

Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 162.

Dresden, Donnerstag den 17. Juli 1902.

13. Jahrg.

Zur bayrischen Wahlrechtsfrage!

Genosse August Bebel fordert und, wie wir erwartet haben, auf die Artikel unseres bairischen Mitarbeiters eine ausführliche Entgegnung, die wir in zwei Abhängen unserer Zeitung unterbreiten.

I.

Die Leher der Sächs. Arbeiter-Zeitung werden begreifen, daß zwischen einem gebliebenen Genosse aus München das Verhalten unserer bairischen Landtagsgenossen in sechs Leiterartikeln vertheidigte und mich wegen meiner Haltung in dieser Frage persönlich angegriffen habe, ich nicht schwärzen kann.

Ich werde mich in meiner Entgegnung möglichst kurz fassen. Ich vertrage kein Bedürfnis, in der Sächs. Arbeiter-Zeitung alle Gründe zu wiederholen, die ich, nach meiner Ansicht, ebenso ehrlich wie zutreffend in meinen Artikeln in der Nr. 9 der Neuen Zeit und im Vorwärts vom 25. und 26. Juni ausführte.

Der ungenannte Münchner Genosse sieht sich den Anschuldigungen als unverfehlter Schiedsrichter zwischen den bairischen Landtagsgenossen und mir, gegen den übrigen Opponenten vertreten, entscheiden zu wollen.

Wir war nach den ersten 20 Zeilen in seinem ersten Artikel klar, daß er sich bei ihm um eine glatte Vertheidigung der bairischen Landtagsgenossen handele und ich traue den Genossen, die zum Artikel gekommen waren, zu, daß auch sie dieses von Anfang an begreiften.

Der ungenannte Genosse hat aber auch von vornherein zu einer Kampfmethode gegriffen, die seine Befähigung zu einem solchen Schiedsrichteramt in Frage stellte. Es ist anzunehmen, daß ich aus individuellen Gründen und in der Absicht, der Partei zu dienen, mein Rechtleramt übernommen habe, beginnt er im ersten und schließt im letzten Artikel damit, mich zu beschuldigen, daß nur Ammendorf (sogar gegen den Genossen v. Vollmar) und kritischer Redakteur mir die Hände gedrückt habe.

Ich sehe es als eine der schwersten Belästigungen, die man einem Parteigenossen antun kann, an, wenn man ihm unterstellt, er sei aus Rücksicht und häßlichen, persönlichen Motiven einen Meinungsstreit provoziert zu haben. In meinen Augen ist der eintraurige Geselle, der als Politiker aus holden Motiven handelt, und seine Partei möchte ihn laufen lassen, sonne sie jolche Motive ihm nachweisen. Da wäre diese Verdächtigung meiner Handlungswerte mit allem Nachdruck und Integrität zurückzustellen.

Wahr ist, daß ich in den letzten 15 Jahren mit dem Genossen v. Vollmar wiederholt mehr oder weniger tiefliegende Meinungsverschiedenheiten über wichtige Parteiprobleme öffentlich ausgefochten habe. Seit Vollmar durch seine bekannten Münchner Reden im Jahre 1891 eine Tafel beantwortete, die mit seinen früheren Ausschusungen im Widerpruch stand und von mir bis heute nicht gestrichen wird, ist der Boden zu solchen Meinungsverschiedenheiten zwischen uns geöffnet worden. Daß es so kam, ist nicht meine

Genosse Bebel erwähnt mehrheitlich, und nicht ohne ironischen Gehauch, das Esto die bairische Wahlrechtsfrage in sechs Artikeln besondert hat. Wir müssen dazu demerken, daß nur der in den Zügen der Bedeutung ausserordentlich starke Standpunkt und zu dieser Entwicklung zwang; Esto hatte die Frage in vier Abhandlungen erläutert.

Die Redaktion.

Schall: daß ich über der Ausfertigung solcher Meinungsverschiedenheiten, sobald sie austauchen, nicht aus dem Wege gehe, weiß jeder, der mich kennt. Wicht um meinen leidlichen Redakteur zu bestätigen oder um verhältnismäßigen Antizipation die Jüngel lächerlich zu lassen, sondern weil ich die Tatsat des Gewissens v. Vollmar und in vorliegendem Falle die der gekündigten bairischen Landtagsgenossen Parteiinteresse nachteilig und meine Auffassung des Parteiinteresse förderlich erachtet, nahm ich das Wort. Das ist nicht nur mein gutes Recht, ich betrachte es auch als meine Pflicht, so unangenehm mir persönlich die Pflichterfüllung ist.

Aber wie oft immer ich mir den Genossen v. Vollmar in Meinungsverschiedenheiten geraten bin, und in die, wenn wir beide noch lange leben, mit leider noch oft aersten werden, meines persönlichen Wohlbehagens haben diese Kämpfe keinen Eintrag gehabt und ich habe nie die Ansicht gehabt, daß Vollmar wider bestreite Überzeugung und in der Absicht, die Partei zu schädigen, gehandelt hat. Auch in dem vorliegenden Falle, in dem es sich nicht bloß um die Person Vollmars, sondern um die gesamte bairische Landtagsfraktion handelt, ist mir nicht die Gewissheit gekommen, die Fraktion habe aus anderen Absichten als denen, der Partei förderlich zu sein, den von mir bestätigten Schritt gethan. Diese Überzeugung ist selbstverständlich anderer Falle wäre ein Zusammenstoß in einer Partei überhaupt nicht möglich.

Der ungenannte Münchner Genosse hat sich auch selbst in seinen Widerpruch gelegt. Handelt ich aus den unfaulhaften Motiven, die er mir unterstellt, dann war es für ihn überflüssig, in sechs Leiterartikeln meine Ansichten zu bekämpfen. Er muß also eine Menge sozialer Gründe in meinen Ausschreibungen gefunden haben, zu deren Widerlegung er jedes Artikel benötigte. Auch tritt die Thatade gegen den Münchner Genossen, daß noch ehe ich in der Neuen Zeit das Wort ergriff — und daß ich dieses thun würde, hatte ich schon am 20. Mai meinem alten Freund Gabriel Lüttgenstein mitgeteilt, unter der ausdrücklichen Erklärung: ich bedauerte, die Ansicht der Fraktion nicht teilen zu können, und würde öffentlich gegen sie vorgehen, weil es ein Unterschied sei, ob in irgend einem obskuren kleinasiatischen Landtag ein oder zwei Genossen einen sozialen Schritt wagen, aber ob die stärkste und intelligenterste Landtagsfraktion einen solchen begeht —, auch Parow in seiner Korrespondenz, der Vorwärts, die Leipz. Volkszug, das Hans. Echo und die Westfälische Arb.-Ztg. die Abstimmung der Fraktion missbilligen. Auch die Sächs. Arb.-Ztg. dat in der ersten Mitteilung, die sie über eine Abstimmung brachte, die Bemerkung eingeschlossen: diese Abstimmung brachte die Beweisung eingeschlossen: diese Abstimmung der Fraktion werde Widerpruch hervorrufen. Das ist Beweis genug, daß es nicht erst meines Temperaments oder meiner angeblichen persönlichen Antipathie bedurfte, um den Widerpruch gegen die Haltung der bairischen Fraktion in der Partei hervorzurufen. Der verdankt die Opposition auf dem Ludwigskirchener Parteitag, die ein Siebenel sämlicher Delegierten umstieß und vielleicht noch härter gewesen wäre, wenn die Abgeordneten nicht die Abstimmungsfrage stillen, abhören Motiven ihres Entstehens? Oder handelten die bairischen Parteivereinigungen, die nachträglich sich gegen die Abstimmung der Fraktion erklärten, aus holden Motiven?

Um was dreht sich der ganze Streit? Darum, daß die bairische Landtagsfraktion einer Resolution ihre Zustimmung gab, durch die zwar eine Anzahl ehemaliger Verbündeter für das rechte Welt des Tiergartenviertels gar nicht summerte; er mußte an sich halten, mit der geballten Faust nur leise auf den Tisch trommeln und nur mit gedämpfter Stimme rufen: „Die schöne Leontine! Frau Leontine Peterer!“ „Das war ihr Name,“ flüsterte Johanna angstlich. „So habe ich mich wieder in einem Menschen getaucht!“ rief Bode traurig. „Dieser junge Mettmann gefiel mir so gut, was hätte ich für Pläne mit ihm! Sein moderner Marquis-Polo wollte ich werden, den Instanten, den gut gearteten Sohn des Voß-Mettmann wollte ich am Freude des Menschenfreundschafts verbinden und ein Arm in Armut mit ihm wenigstens ein Jahrzehnt in die Zukunft fordern; er sollte dann die Frühreife übernehmen und wir hätten daraus das Mutterbild einer Zeitung gehaftet. Es ist vorbei. Mettmann junior ist nicht weit vom Thronen gefallen, lassen wir ihn ruhen, es ist heute mein Totensonntag.“ „Was ist mit dieser Frau?“ fragte Johanna mit zitternder Stimme. „Richtig für Ihre Ohren, Prinzessin Johanna!“ sprach Bode leise, aber bestimmt. „Wenn Richard Lohm. Lohm hat, der deine Mann dieses ebenen, hohen, verbreiterten, leibhaftigen Gourmets zu werden, wir wollen ihm nicht fören; es wird etwas über drei Jahre her sein, da war sie der Skandal der Stadt.“ „Da war Richard Lohm in England,“ flüsterte Johanna. „Solche Gedanken erfaßt man auch in England. Er lebte hier ein braver Klavierlehrer, der hatte ein Kind und eine Frau, die Frau war die schöne Leontine. Die Frau des Klavierlehrers war die Geliebte eines Börsenobers, dessen Haupt er erlaubte das Parten auf einer Prozession und stürzte sich auf der Stelle ins Wasser. Ist das nicht eine häbliche Geschichte? O mein mir leid, wenn Sie es beleidigt.“ Johanna holte die Hände vors Gesicht. Bode fuhr in schneidendem Tone fort: „In dem Scheidungsprozeß der schönen Leontine ist das Schlimmste untertrudt worden: der Klavierlehrer ist nach seiner Heimat zurückgekehrt und dort in Österreich verschollen, das Kind ist getorben. Herr Richard Mettmann wird seinen Sitzstein in der Welt finden. Aber das Zollste wissen Sie noch nicht: der Kommerzienrat Bitter, dessen Witwe die schöne Leontine jetzt ist, war der Vater der armen Frau, die sich um der schönen Leontine willen den Tod gab. Sie wurde heute zum zweitenmal an das Quartett — die beiden Ehepaare lieben hier so — erinnert, ich habe vor einer Stunde das Grab von Martha Peterer gesehen.“

Johanna hielt das ständig immer noch in ihre Hände gefügt. „Kann vorher sprach sie, wie zu sich selber: „Was denn ist etwas möglich?“

„Nein, möglich ist es nicht,“ rief Bode. „aber es ist Wirklichkeit! Und die Welt versteht es, der Mantel der dämmrigen Liebe ist noch vorhanden; aber er ist teuer geworden, nur für die Reichen ist er noch zu haben.“

Da erholte sich Johanna, sich die Arme senkte und sagte mit festem Bluse:

„Das weiß Richard nicht, das kann er nicht wissen, sonst hat ihn betrogen; ich will ja nichts für mich, aber retten Sie ihn vor sich selber, sagen Sie ihm dies alles!“

Bode spürte die Wogen, als wollte er schwimmen; dann machte er plötzlich ein sehr enttäuschtes Gesicht und rief: „Johanna, ob er sie noch kennt begleiten durfte, sie mußte bei heute ihrem Bruder wohnen, er selbst habe auf der Redaktion zu thun. Frau Böckli werde die Kranken ihres ganz vorzüglich pflegen.“

Und bald darauf gingen sie zusammen über die vermahlten Wege, auf der Potsdamer Bahn der nahen Alten Leutestrasse zu. Bode war über Johanna's Liebe zu Richard, die sie plötzlich so offenkundig sah, erstaunt; er wußte es nicht mit ihr kann allein in ihm, er wußte nicht durch ein unbedeutendes Wort ihre Hoffnungen neu beleben.

Johanna hatte Richard an viel erinnert und sie fühlte sich zurück von ihren Empfindungen weg, auf dem Wege nicht mehr die Rose, die erschien nur Adam ängstigte mit der Mutter allein sein und dann wieder Johanna in der Stadt machen wollen, sie wurde in Johanna sicherlich noch nicht ermessen.

Vor dem Eßraum der Altenleutestrasse wollten sie sich trennen, als Bode plötzlich wieder in berühmtem Tone sagte:

„Ich möchte Ihnen einen Rat geben, liebes Prinzessin. Sagen Sie die Opernwirtur auf der Stelle an Frau Rom-

Abonnementsspreis

ab der nächsten Ausgabe 10 Pfennige

für den Wertheimer 10 Pf. pro

Monat. Durch die Post 10 Pf.

Postkarte 10 Pf. pro Monat

Telegraph 10 Pf. pro Monat

Telex 10 Pf. pro Monat

</

Er vergaß verschiedenes hinzuzufügen: 1. daß ich in der Tradition die Absicht, für die Novelle zu stimmen, auf das eingeschaffte verklampte. 2. daß der Beschluss der Tradition, für die Novelle zu stimmen, nur mit einer Stimme Mehrheit gefasst wurde und ich sehr ungern mich diesem stimmte. 3. daß die Novelle zwar Verfehlungen, aber keine prinzipielle Richtigkeit enthielt. 4. daß diese Zustimmung erst bedroht wurde, nachdem die Tradition in drei Lehnschäften und einer langen Kommunikationsperiode alle parlamentarischen Mittel erprobte hatte, um ihres Standpunkts zur Gehenna zu bringen.

Dann anders die bauende Tradition. Sie stimmte nicht einem Vorschlusse zu, in dem sie noch Streit zu verhindern sich bewußt hatte, sondern einer Resolution in der sie einen Gleiches einstimmig forderte, wie den sie von vorhersehen und bereit erklärte, auf die und die Forderungen zu verzichten. d. h. sie gab keine Aufmerksamkeit den Forderungen preis, noch die sie direkt verdeckt hatte.

Ruß wußt'! Damit der Wechselholz einer Regelung von einer fiktiv zu zusammengefügten Einheit getragen werde, eine Einheit verteidigt, wo keine Einheit ist. Wen rächt man denn? Doch mir fällt selb' zufolge in der parlamentarischen Geschichte Deutschlands kein Beispiel, in dem eine Oppositionspartei ähnlich handelte.

Politische Übersicht.

Für die Armenier.

Heute steht in Brüssel ein internationaler Kongreß von Politikern zusammen, um die öffentliche Aufmerksamkeit darüber auf die Zustände im Armenien zu lenken und den ungünstigen Zustand osmanischer Verfolgungswut nach Möglichkeit Hilfe zu bringen.

Schon vor 24 Jahren hat sich die Regierung Abdül Hamids, des „Kanadas“ der Deutschen, im Berliner Vertrag (der den Abschluß des russisch-türkischen Krieges bildete) zu Versichern in Armenien verpflichtet. Diese Verpflichtung hat sie aber nicht eingehalten, vielmehr alles getan, um die Erzieher der muslimischen Bevölkerung gegen die Armenier wenn nicht zu fördern, so doch auch ganz gewiß nicht zu hindern.

Nach Artikel 61 des Berliner Vertrags sollte die türkische Regierung gehalten sein, „eine weitere Bezug die durch lokale Bedürfnisse in den von den Armeniern bewohnten Provinzen erforderlichen Verbesserungen und Reformen ins Werk zu setzen und den Armeniern Sicherheit vor den Kunden und Überlebenden zu garantieren“. Die Osmanen übernahmen dafür die Garantie, über 1000 der identischen Regelungen in den Jahren 1894, 1895 und 1896 haben nur einzelne Maßnahmen bis und wieder die Höhe Platze an ihre Plünderungen zu tragen gewagt. Keine Regierung wollte es mit den Türen verderben, weil man in ihnen braune Ausbeutungsbefreiung erhofft; deshalb müssen die Osmanen zu einem politischen Vorgehen gedrängt werden. Wie kann man den Türen einen Vorwurf aus der Verantwortung ihrer Regierungswut machen, wenn die europäischen Großmächte sich über einen Pfosten entzünden?

Die internationale Sozialdemokratie hat immer und immer wieder in einem Eintritt gedrängt, zuletzt im deutschen Reichstag noch unter Menschen Dr. Gräfin zu Soden, in seiner großen Rede zum Antritt des Auswärtigen Amtes. Wir wollen hoffen, daß die Internationalen in Brüssel nun endlich den Stein ins Rollen bringen möge, damit das armenische Volk nicht auch jenseit' eines Türes des misereurischen Genusses bleibt.

Ein sozialistischer Landarbeiter-Kongreß.

Einberufen von der sozialistischen Partei Belgien, wurde am Sonntag in Brüssel abgehalten. Hauptmann, ein Landmann, hielt das Referat und kam zu dem Schluß, daß die Partei bei ihrer Agitation auf dem Lande die gegenwärtigen Reformen ganz unzureichend seien und den Sozialismus als das einzige Mittel, das genug sei, den Sozialismus zu empfehlen habe. Diese Zusage mündete von Baudewelde und anderen Rednern bestärkt; die Armenen seien zu fordern, sie bereiteten den Molotow-Vorwurf. Baudewelde entwöhnte ein ganzes System der Pragungen auf dem Lande. Man mußte nach und nach die Landarbeiter, die als Industriearbeiter tätig sind, sodann die Landarbeiter und Dienstboten, die im Dienste der Bauern stehen und schließlich die Brüder des kleinen Bourgeoisie zu gewinnen suchen, ehe man sich an die kleine Bourgeoisie des Landes wende. Nach ausgedehnter Debatte wurde schließlich nachdrückliche Resolution Baudewelde angenommen.

Der Kongreß ist der Meinung, daß sich die Agitatoren und die sozialistische Presse in erster Linie an das Landarbeiterproletariat, an die Tagelöhner, Dienstboten usw., die in allen Zonen den Kern der sozialistischen Organisation bilden, zu

wenden. „Vaterland und Vaterland“! Die Form der Anklage werden Sie ja leicht finden, Ihre Augen, Ihr Bruder; nur fort damit, die Armen wäre Gott für Sie!

Mit einem unheimlichen Sanddurst und entschlossenem Neujahr verließ ihn Johanna.

Als Bode die Straße längs der Veste weiter verfolgte, hatte er auf einmal alles lautstark verloren. Die Krankheit seines Weibes, den Grabbißtag des eigenen Kindes, daß er nicht gefaßt hatte, den Kummer seiner Freunde und gar die Abwesenheit Richard Mettmans, alles verdrängte die neue Lust, nach so langer Zeit unbemerkbar da und dorthin gekommen, freie Minuten zu leben, leben frei zu sein, und mit den Augen die Schönheit zu verfolgen, die sich häßlich in die letzte Freiheit hinausstreckt. Dann freute es ihn, wieder in die Schönheit einzugehen und sich behaglich von dem Leben der Großstadt los und herzlos zu lassen; erlöst vor der Trauer der „Panfare“ kam er wieder zur Ruhe, die Veste fiel wieder auf ihn nieder. Er hatte in leidenschaftlicher Freiheit doch nur die Lustung nach einem anderen Gefängnis genommen; so wie er lieben vielleicht auch all die anderen Leute in unzuhörbaren Sätzen durch die Stadt, wie auch den Eisenbahngütern zwischen ererbten Sätzen der Weg der Freiheit gewiesen war.

In den Redaktionssälen wurde Bode von einigen alten Käfigarbeitern mit gernmütigen Glückwünschen begrüßt, man hatte ihn heute noch nicht erwartet; er lag einige freunde besuchte, doch bevor er nach diesem oder jenem fragte, wollte er sich dem Verleger vorstellen.

Herr Mettmann reichte ihm mit ungemeinem Wohlwollen und mit hilfloser Verlegenheit die Hand; er war der einzige, der von den Bergungen im Käfigen Haue zu wissen glaubte, denn er hätte nur mit dem Kopfe, als sein Redakteur den Freund anredete, weshalb er schon jetzt das Gefängnis verlassen hatte.

„Ihre Frau hat Sie aus Vogenese holen lassen?“ fragte er laut.

„Ja“ antwortete Bode kurz, da er keine Lust hatte, hier über seine heimlichsten Beziehungen zu sprechen; er fragte den Verleger beiläufig ob der selbe über ihr letztes Gespräch nach-

wenden habe. Bei ihrer Agitation unter den Kleinbürgern haben die Agitatoren der Partei für das Reform-Programm einzutreten, dabei aber das Endziel des Sozialismus, d. h. die Aneignung und sozialistische Ausbeutung des Bodens und der anderen Produktionsmittel nicht zu verschleieren.“

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli. Die Sozialistkommission verhandelte im ersten Teil der Wimbold-Sitzung über die Welle auf Möbel. Die Vorlage erhöht die jetzt geltenden Zolle nicht unbedeutend, ja, sie grobe, nicht kostbare Möbel aus weidem Holz von 3 auf 5 Mark für grobe kostbare Möbel aus barinem Holz von 10 auf 12 Mark. Die Erhöhungen genügten jedoch dem Nationalliberalen Bürgermeister Dr. Blankenborn noch nicht und er beantragte deshalb eine Aussetzung, die für Möbel und Möbelstücke aus massiv gebogenem Holz einen Zuschlag von 20% fordert. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um diese Aussetzung, die, trotzdem sie auch vom Regierungsrat als zuviel befürchtet wurde, mit 13 gegen 11 Stimmen angenommen ward.

Bei Bettzeugstücken aus Holzholz lehnte die Vorlage wie bisher den Zoll von 3 auf 5 Mark fest. Nach vieler Mühe gelang es der Linken, im Interesse des Bedarfes der Landwirtschaft ein Zippens- und Webstühlen. Diesen Zollzähler auch auf Stücke aus Eichenholz auszudehnen.

Dann wurde der Abschnitt Kartoffelwaren erledigt. Für Kartoffel, Kartoffelplatten und -Würfel, ebenso für Kartopapier wurden die Zäle der Vorlage angenommen. Der Zoll für Kartopapier ist dadurch von 10 auf 300 M. (!) erhöht worden.

Hieraus wurde noch der Celluloidzoll für rohe Stücke von 3 auf 4 Mark erhöht für geschlossene, polierte Platten dagegen von 200 auf 100 M. erhöht.

Der deutsche Majestätstag in Chemnitz hat an den Reichstanzler eine Eingabe gerichtet, nicht durch hohe Schatzzölle Gewebe und Industrie zu schädigen und dritt um günstige Handelsverträge.

In Berlin schreibt man sich über den Prager „Stiebner“ doch gewöhnlich aufgegraut zu haben. Die Prager Zeitung „Ravodni“ schreibt darüber: „Der Berliner Hof hat, wie wird erfahren, sehr dringlich eine Auflösung verlangt. Dicke Ausklärungen müssen indes eine Verzögerung erleiden, da der deutsche Generalkonsul in Prag, Baron Seckendorff, auf Urlaub ist. Nachdem aber das Berliner noch Ausklärungen sehr lateinisch hante, wurde ein Kurier mittels Extrazugs nach Berlin gesendet, der eine genaue Schilderung der ganzen Angelegenheit nach Berlin brachte.

Die leidenschaftlichen Verfechter der sogenannten Polenpolitik scheinen zu drücken, daß bei der Annahme des Kaisers in Polen doch noch irgend eine Annäherung zwischen diesem und den Polen stattfinden könnte. Die Polen lädt sich aus Polen berichten, es würden von politischer Seite nachdrücklich Verhandlungen verhindern, die schriftliche Ablehnung des polnischen Provinziallandtagsmitglieder, an den Kaiserfesten im September teilzunehmen, wenigstens teilweise wieder rückgängig zu machen. Natürlich ist das Blatt daneben.

Im bürgerschaftlichen Blättern wird davon gesabt, in der Zollkommission habe man nach Verhandlungen mit den sozialdemokratischen Mitgliedern von einer Änderung der Weißhofsordnung einstweilen abgesehen.

Der Vorwärts ist ermächtigt, diese Recht für unwahr zu erklären.

Podbielski, vor kurzem ins preußische Landwirtschaftsministerium kommandiert, hat eine Inspektionsserie nach Pommern angetreten und dabei in Stolp eine Rode gegeben, die den Baronen aus den Niederungen entfernen und dabei die Moorkulturen sehr in armen Zustand versetzt. Etwa 100000 Menschen lebten in diesen Moorkulturen, es waren noch Millionen verstreut. Etwas ist schon geschehen, aber noch lange nicht genug, um alles wieder zu machen. Die Landstrahlen seien vielfach verwüstet, befindet sich in transpirantem Antritt. „Schweinisch“ kenne er da geben. „Solange Sie“, sagt der Minister zu den Landstrahlen, „am alten Post festhalten und sich nicht aufräumen, können Sie mich vorwärts kommen. Sie sollen nicht immer nach dem Staate streben. Die andernhalb Mark Zoll über die Regierungsvorlage hinzu, mit der Sie und der Bund die Landstrahlen sich belohnen lassen, und die Unterstützung des Staates werden Ihnen möglichst nichts nützen. Arbeiten Sie zunächst an der Aufzehrung Ihrer Wege und halten Sie nicht am alten Post fest, vierjährig dreifach Jenifer Kartoffeln vorzubringen zu lassen. Hatten Sie sich, in die Zukunft der Sozialdemokratie zu treten und unserer Mandate zu entsetzen, halten Sie treu zu Kasten und Reich, wie Ihre Verlobten es geben, auch wenn Sie glauben, daß die Regierung Ihnen nicht alles nach Wunsch mässt. Bilden Sie sich nicht ein, daß die Regierung auch nur einen Pfisterling nachgibt.“

Der Zoll sprach die Angeklagten schuldig und der erste Staatsanwalt hatte die Genehmigung, daß die Geschworenen seiner Weisung folgen sollten. Wenn man von einem modernen Staatsanwalt auch nicht gut verlangen kann, daß er sich des Zusammenhangs zwischen Verbrechen und geistiger

sonderes, wichtiges Ereignis flattgefunden habe, fragte er den Kollegen.

„Es hat hier Revolution gegeben,“ sagte dieser verdrießlich: „zuerst, gleich zu Beginn Ihrer Haft, kam die Böbelbericht mit Herrn Punktus an der Spize; dann plötzlich, seit dem ersten Januar, erfuhr sich die Aristokratie, auch Adelsherr Punktus.“

„Und Sie?“ fragte Bode ziemlich scharf.

Der verantwortliche Redakteur zuckte die Achseln und lachte Bode allein. Dieser las außerordentlich Spalte für Spalte die veralteten Nummern seines Blattes durch; nur die politischen Artikel, die aus anderen Blättern übernommen waren, überblickte er, ebenso die Reklame und Anzeigen, für welche die Redaktion keine Verantwortung übernahm.

Bei dem ersten Beitrag, der die Unterschrift M. B. trug, fragte er: es war der Bericht über die Wimerausstellung. Und Bode konnte sich eines banghaften Gefühl nicht erwehren. Als ob Tiffelhos Bild, welches in seinem Wohnhaus entstanden war, ihm auch sonst noch etwas aanga. Doch er hatte keine Zeit, an Tiffelhos zu denken; der abschreckende Ton, den Moritz Punktus, in vier ab in das Blatt gebracht batte, entperte ihn zu sehr, nur mit Bittertreiben arbeitete er sich durch den Zettel der Losfahnen und der Kunstdokumenten hindurch; ironisch lachte er vor sich hin, wenn oft in jeder Nummer die über Richard Mettmanns Kopf hinweg an die Zeitung der Zeitung gerichtet hatten. Man teilte darin Abschriften von Urteilen der ersten Berliner Missionsräte mit, nach denen Kata Mortens eine Tilletten-Arbeit war. Man hat die Robaktion, alle Reklame für das Werk Richard Mettmanns einzuholen, weil es nun fraglich geworden ist, ob das neue Unternehmen doch eine zweite Töt werden sollte. Zur Ausarbeitung von Hoffner-Bier blieb über jeden Zweiel erhaben.

Offenbar hatte man sich mit die Zeitung gewandt, um Mettmann zu einer Auflösung zu bringen. Bode sollte seinem Tilletten einen Rat erteilen; er lezte das Schreiben einzuholen bejahe und wandte sich dem Blatte zu. Ob ein de-

Der Triest. Neben unten genossen Wilhelm Schröder vermaute die Strafzammer zu Moabit im dritten Hammesprojekt des Vorwärts eine Gehangnisträte von vier Monaten.

Es handelte sich um einen unterem Stuttgarter Parteigenan entnommenen Soldatenbrief, der nur Soldaten berichtete, so u. a. die unter Auftrag gegebene, das auf einem Marsch von einem Trupp dientlicher Gefangener eine Kavallerie niedergeschlagen waren. Über die Menge dieser Bekämpfung erhielt der Brief nichts. Der Vorwärts hatte eine Kommentar abgedruckt und seine Artik in der Überschrift zusammenfaßt: „Milde Kriegsführung.“

In dem Vorwärtsartikel wurde von den vernommenen Soldaten die Thatsache zugesehen. Als Meini und Entschuldigung ihrer Handlungswerte hatten die Soldaten erklärt, die Gefangenen hätten nach Bekämpfung fliehen wollen, darum seien sie niedergeschlagen worden, weil man nicht durch Schüsse den Feind außerstand machen wollte. Der Vorwärts hatte, wie gesagt, über die Motive nichts gewußt und nichts getan und nur die Thatsache selbst als Zeichen einer nicht milden Kriegsführung.

Während in Stuttgart der Staatsanwalt keinen Anlaß fand, einzukommen, wurde in Berlin das Verfahren eingeleitet. Freilich wußte der Staatsanwalt nicht, auf Grund welches Paragraphen sich protestieren ließ; er legte er auf Grund des § 176 (formale Verleumdung), dass aus § 186 unwahre Thatsachen.

Die Vorvernehmung der Zeugen benötigte so durchaus die Rückkehr der Anklagen des Briefes, daß in der Verhandlung um Wimbold der Angeklagte auf jede Beweisehebung verzichtete; er nahm eben an, das auch das Gericht von der Richtigkeit der angeklagten Thatsachen überzeugt war. Nun entwickelte sich ein erstaunliches Verfahren. Der Staatsanwalt benutzte den Bericht auf Zeugenvermeldung, um die behaupteten Thatsachen zu bekräftigen, es sei also festgestellt, daß die behaupteten Thatsachen erlogen und nicht beweisbar seien. Durch die idiote Reaktion machten der Angeklagte und sein Vertragsgegner sofort einen dicken Strich. Sie setzten sich nach der Rede des Staatsanwalts mit formellen Anträgen, die Wahrheit der angeklagten Thatsachen durch Zeugenvermeldung festzustellen. Das genügte, um nun alsbald auch Staatsanwalt und Richter zu befrieden; auch sie unterstellt jetzt die behaupteten Thatsachen als wahr und lehnen das Wahl den Beweis antrag ab überflüssig ab.

Wie aber ist es möglich, daß Genosse Schröder, nachdem die in dem Brief behaupteten Thatsachen als richtig gegeben wurden, dennoch wegen nicht erwähnt wahrer Thatsachen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde? Das ist ein unlösbares Rätsel. Nicht für ein rechtschaffenes Gericht wird in der Regel das Ungehörlige als Ereignis und das Unbedeutliche getilgt. Schröder wurde wegen der nicht erwähnt wahren Urteile und Misere verurteilt, die der Staatsanwalt in den Brief hineingelegt hatte, aus der Freiheit über die „milde“ Kriegsführung heraus, der Vorwärts hatte behauptet, die Soldaten hätten aus rechter Absicht die Einheiten niedergeschlagen. Die Verurteilung erfolgte also nicht wegen der Behauptung falscher Thatsachen, sondern wegen irriger Behauptungen des Staatsanwalts über das, was durch den Additum des Briefes bewiesen werden sollte.

Rendente „Rechtsplege“. Vor dem Schwurgericht zu Greifswald stand ein Mann, dessen bestialische Handlungen — er hat mehrere Kunden ermordet — durch die Art und Weise, in der sie verübt wurden, schon von Anfang an erhebliche Verdacht auf ihn verliehen. Der Staatsanwalt nutzte dies, um die Freiheit des Angeklagten zu verhindern. Er schrieb darüber: „Das ist ein unlösbares Rätsel.“

Es waren fünf medizinische Sachverständige geladen. Vier von den Gutachtern „halten für ausgeschlossen, daß der Angeklagte mit Überlegung gehandelt hat“. Der fünfte Sachverständige war der Anwalt, „daß das Bewußtsein des Angeklagten in gewissem Grade getrieben gewesen ist“. Wie wollte der Staatsanwalt nun seines Amtes? Die Anklagebehörde vertrat den Ersten Staatsanwalt, Herr Hübschmann, der gegen die sich auf die Geschworenen mit folgenden Worten wendete: „Wenn Sie die Schuld vorwirken, so zeigen Sie zunächst an, daß die Regierung gegenüber der Wissenschaft gezeigt werden solle und sich an die Geschworenen mit folgenden Worten wendete: „Wenn Sie die Regierung nicht annehmen, so schreiben Sie mir nicht an, daß die Regierung nichts tun kann.“

Die Justiz sprach die Angeklagten schuldig und der erste Staatsanwalt hatte die Genehmigung, daß die Geschworenen seiner Weisung folgen sollten. Wenn man von einem modernen Staatsanwalt auch nicht gut verlangen kann, daß er sich des Zusammenhangs zwischen Verbrechen und geistiger

sonderes, wichtiges Ereignis flattgefunden habe, fragte er den Kollegen.

„Es hat hier Revolution gegeben,“ sagte dieser verdrießlich: „zuerst, gleich zu Beginn Ihrer Haft, kam die Böbelbericht mit Herrn Punktus an der Spize; dann plötzlich, seit dem ersten Januar, erfuhr sich die Aristokratie, auch Adelsherr Punktus.“

„Und Sie?“ fragte Bode ziemlich scharf.

Der verantwortliche Redakteur zuckte die Achseln und lachte Bode allein. Dieser las außerordentlich Spalte für Spalte die veralteten Nummern seines Blattes durch; nur die politischen Artikel, die aus anderen Blättern übernommen waren, überblickte er, ebenso die Reklame und Anzeigen, für welche die Redaktion keine Verantwortung übernahm.

Bei dem ersten Beitrag, der die Unterschrift M. B. trug, fragte er: es war der Bericht über die Wimerausstellung. Und Bode konnte sich eines banghaften Gefühls nicht erwehren. Als ob Tiffelhos Bild, welches in seinem Wohnhaus entstanden war, ihm auch sonst noch etwas aanga. Doch er hatte keine Zeit, an Tiffelhos zu denken; der abschreckende Ton, den Moritz Punktus, in vier ab in das Blatt gebracht batte, entperte ihn zu sehr, nur mit Bittertreiben arbeitete er sich durch den Zettel der Losfahnen und der Kunstdokumenten hindurch; ironisch lachte er vor sich hin, wenn oft in jeder Nummer die über Richard Mettmanns Kopf hinweg an die Zeitung der Zeitung gerichtet hatten. Man teilte darin Abschriften von Urteilen der ersten Berliner Missionsräte mit, nach denen Kata Mortens eine Tilletten-Arbeit war.

Man hat die Robaktion, alle Reklame für das Werk Richard Mettmanns einzuholen, weil es nun fraglich geworden ist, ob das neue Unternehmen doch eine zweite Töt werden sollte. Zur Ausarbeitung von Hoffner-Bier blieb über jeden Zweiel erhaben. Offenbar hatte man sich mit die Zeitung gewandt, um Mettmann zu einer Auflösung zu bringen. Bode sollte seinem Tilletten einen Rat erteilen; er lezte das Schreiben einzuholen bejahe und wandte sich dem Blatte zu. Ob ein de-

Gefestigung bewahrt ist — die Achtung vor der Rechtschaffenheit sollte den Güter des Rechts“ aber dazu binden, daß er die rechtsverordneten nicht auffordert, ihren Wahlpraktik statt auf eine faire objektive Beurteilung der Thatumstände, auf unfaire Gefühlsbewegungen zu rühen.

Der Dortmunder Amtsgerichts v. Tewis. Der, ohne den Schatten eines Zweifels, aus gedreier Stellung den weiblichen Geschöpfen Erdmann als bestimmten Menschen bezeichnete und die That durch die allgemeine Bekämpfung sozialdemokratischer Güter trieb, hat durch die Nachprüfung nach dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts nicht den Menschen, sondern den Parteimann treffen wollen. Wir möchten an einen Fall erinnern, der zeigt, daß Herr v. Tewis nicht nur tatsächlich Berufen beliebten kann, um die Partei oder den Parteimann zu treffen, sondern daß er auch, um die Partei zu treffen, schuldige Personen zu reiten verknüpfen kann. Es war in der ersten Verhandlung der bekannten Augenärztin Affane. In dieser Verhandlung antwortete auch Herr v. Tewis, daß der Beweisaufnahme nach das Schuld des Dr. Vintzow sei, nur nicht bei dem Amtsgericht, er beanspruchte Freistellung. Er hielt den Angeklagten als einen der Helden des Sozialdemokratischen Opfers gefallenen ehemaligen Anhänger hin, der vernichtet werden sollte. Die Anklagen, die gegen ihn gemacht wurden, machten dem Herrn Amtsgericht weiter keine Bedenken, es waren dies religiöse Menschen, deren Segens keine Bedeutung besaßen.

kleine politische Nachrichten. Als Nachfolge des Herrn v. Landmann im kantonalen Kultusministerium wird viel nach der zeitigen Regierungspresidenten Lehmann gesucht, der dem Zentrum noch viel näher steht, als Landmann. Die Vorläufe in von englischen Sachverständigen als einziges Komitee erfasst worden. Eine vom englischen Colonial Government Board ernannte Kommission, die Vorschläge über die Vereinfachung von Konkurrenz- und Tarifstreitigkeiten machen sollte, hat unter anderem beantragt: „Das als einzige Konkurrenzministerium für Südtirol bestehende über Wiederaufbau des Vorläufers und des Bonn geschafft werden soll. Das als Konkurrenzministerium für Bremen und Magdeburg nur Vorläufer oder Wiederaufbau des Vorläufers und des Bonn gesetzet werden.“ Was sagt das deutsche Arbeitsgerichtsamt dazu?

Rechtswidrige Rechtsbegriffe. Im Südostdeutschen Recht steht zu lesen:

„Ziel an den Zusammensetzungen beim Reichsbahnhofsrat beteiligte Personen hatten gegen einen Strafbefehl des Stadtpolizeipräsidiums in der Höhe von 30 M. Bestrafung eingeklagt. Einem der Beteiligten war auf der Polizeiinspektion ein Begeleiter abgenommen worden. Vor Beginn der Verhandlung nannte der Vorlesende mit strengem Unterton das Begeleiter, gegen eine solche Gelingende Bestrafung einzulegen, eine Unverantwortlichkeit. Das Gericht wurde mit der ganzen Strenge des Gesetzes gegen solche Ausübungsvorwürfe geahndet, er konnte jetzt schon mitteilen, daß das Gericht ein strafwidrige Haftstrafen aussprechen werde. Die Verhandlung wurde von allen dreien aufgelöst.“

Das der Antrag auf gerichtliche Entscheidung über ein politisches Strafmandat, ein gutes Recht jedes Bürgers — nur um einen solchen Antrag laßt es nun hier danken —, von einem deutschen Richter als „Unverantwortlichkeit“ bezeichnet wird, ist, so sagt dazu die Schwäbische Tagesschau, auch nach unserer Ansicht ganz unverständlich. Der Herr Justizminister v. Weizsäcker hat ja selbst verkündet, daß auch der württembergische Richter eine Richter der Verantwortlichkeit sei. Ein beträchtlicher Bruch jeder rechtlichen Erhabung ist demnach völlig aus dem Bereich der Möglichkeit ausgeschlossen. Es wäre ungängig gut, wenn der Minister selbst nach der Sache jeden loben und unsere Auffassung von dieser Angelegenheit bestätigen würde.

R. Nur die sozialdemokratische Partei hat die Wichtigkeit der Schulbildung begriffen.“ Kurz vor dem Augustfest die Haarveranstaltung des deutschen Vereins für Knabenhandschuharbeit. Das Haaruntersteuere konzentrierte sich auf den Vortrag des Schulmeisters Scherzer-Worms über: Den Weltunterricht und die gewerbliche Bildung der Jugend. Er übersetzte u. a. aus: „Es ist ein bedenkliches Argument, zu glauben, wir würden noch wie vor 30 Jahren an der Spitze des Schulmeisters, Frankreich, England und Nordamerika hohen ganz erstaunlichen Fortschritte gemacht. Weder haben die nationalstaatlichen Parteien die Bedeutung der Schulbildung noch erkannt, nur die sozialdemokratische Partei hat diese begriffen. Wenn und können macht Euch frei.“ hat Friedmann seinen Parteigenossen immer wiederholen. Schartung der Sinne, praktische Taten und gehöriges Schaffen sollte eine Hauptrichtlinie sein. Der Aufbaubundarbeitsrat in der Schule sei jetzt nicht anders als Sprachunterricht. Das Wort werde nicht so sehr betont, daß praktische Taten bleibe und „Nicht für einen Punkt, nicht für eine Stellung, nein, Menschen soll man erziehen.“ Der Unterricht muss mehr in Beziehung zum Leben gesetzt werden.“ Als ein Augsburger Tischlereiverband die kindlichen Kindergarten als zur Pflege des Werftunterrichts zweckmäßig empfahl, lehnte der Referent Scherzer dies ab mit dem Hinweis auf die geringe Zahl und auf die oft sehr mangelnde Ausbildung der Kindergartenmutter. Dort würden die Kinder oft mit religiösem und anderem Wust vollgestopft, belämmern keine klare Ausbildung und lernen verbumm in die Schule.

Zu was Leutnants-Zäbel da sind. Das Kriegsgericht der 34. Division verurteilte den Leutnant Bremicker vom 131. Infanterieregiment in Tiedenhoefen wegen Soldatenmordhandlung zu fünf Monaten Gefängnis. Eine Kompanie des Regiments hatte einen Deutschen getötet. Der Leutnant, der an dem Tage Kavallerie Dienst hatte,

sagte über „die armen Wäldchen vom Adel“, auch hier war ein fettes R. V. unterdrückt. Er las Zeile für Zeile prüfend durch, als wollte er Charakter und Abstand des Verfassers untersuchen, als er zu den Zeilen über Deutzen von O. gelangt war, stieß sein Atem und erbliebend stand er auf. Um dieser Stelle willen war der ganze Amtsaal geschränkt, das war ihm leider klar, was Herr Vintzow über die Winterausstellung geschrieben hatte, das verriet ungeahnt eine ähnliche Übereinstimmung gegen das Modell von Düsseldorf-Bald; es konnte kein Zweifel sein, daß hier eine gewisse Verlängerung bestand, um einem armen, kläuseligen Wäldchen aus ihrer Not ein Verbrechen zu machen. Bode mußte für seine Freunde eintreten; aber eben so rách mußte er den Schriftsteller, der ihn allein von der Hand des Herrn Mettmann abzwingen konnte, er mußte jede Beziehung zur „Partei“ abbrechen. Er nahm die Nummern des Blattes in die Hand und trat so wieder bei Herrn Mettmann ein. Der Aufführung über die armen Wäldchen lag aufgetragen zu über.

Es war dem Verleger niemals ganz wohl in Worte gekommen, wenn er an sein Verhältnis mit Frau Doctor Bode dachte, wenn ihr Name an die italienische Reise des Mannes erinnerte und auch der Zustand, in dem er sie verlassen, dann batte er eine böse Gedächtnisforderung und konnte sich auf eine große Abrechnung mit dem leidenschaftlichen Manne gefaßt machen. Nicht, als ob Gottlieb Mettmann besonders anständig arbeiten würde. Doctor Bode war bei all dem von ihm bezahlte und von seinem Bruder los, doch man sich ein unbedachtes Wort gefallen, aber der Verleger war seinen Unternehmern gegenüber nicht gern im Unrecht, doch sah er ordentlich zusammen, als Bode, die Blätter in der Hand, um unentbehrlich erzählen mit dem sorgigen Blick in dem entzoffneten Auge.

„Ich bitte, nehmen Sie Platz, lieber Bode“, sagte er zischend. „Sie haben noch einige Worte mit mir zu reden.“

„Ich denke, Herr Mettmann, es werden wohl die letzten sein.“

Mettmann schaute, wie ihn das Blatt in die Wangen schlug, nichts konnte ihn mehr aufregen als wenn ihn einer seiner Angehörigen freimäßig verließ, daß seine Freunde unbedingt

„habe“ die Rantze um dem argenogenen Legen. Als ihm dabei ein „Klimmerberich“ der nicht zur Kompanie gehörte, begegnete, ging er auf diesen los und ließ ihm mit dem Legen fast das Objekt ab. Der Befehlshaber musste längere Zeit im Lager liegen und ist noch nicht ganz hergestellt.

Von der lieben, guten Dame Justitia. Der Misshandlung am achteten waren vor dem Schiedsgericht in Königgrätz der Rechtsanwalt Cäsar Erdmann und sein Kollege, der Student Bruno Schau. Diese wurden durch die Beweisaufnahme überführt, einen Rechtsanwalt ohne jeden Grund ganz gemein mißhandelt zu haben. Der Amtsgerichtsbeamte antwortete, indem er den Bildungsgrad der beiden Angeklagten als hochstehend in Anwendung brachte, eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht verurteilte den Erdmann zu einer Geldstrafe von 75 M. über 10 Tagen Gefängnis, während Schau mit einer Geldstrafe von 15 M. über 3 Tagen Gefängnis davon kam. Wenn das Rebenen gezeigt wird.

kleine politische Nachrichten. Als Nachfolge des Herrn v. Landmann im kantonalen Kultusministerium wird viel nach der zeitigen Regierungspresidenten Lehmann gesucht, der dem Zentrum noch viel näher steht, als Landmann. Die Vorläufe in von englischen Sachverständigen als einziges Komitee erfasst worden. Eine vom englischen Colonial Government Board ernannte Kommission, die Vorschläge über die Vereinfachung von Konkurrenz- und Tarifstreitigkeiten machen sollte, hat unter anderem beantragt: „Das als einzige Konkurrenzministerium für Südtirol bestehende über Wiederaufbau des Vorläufers und des Bonn geschafft werden soll. Das als Konkurrenzministerium für Bremen und Magdeburg nur Vorläufer oder Wiederaufbau des Vorläufers und des Bonn gesetzet werden.“ Was sagt das deutsche Arbeitsgerichtsamt dazu?

Österreich-Ungarn.

Zeitung der Panzerfeste. In Wien fand dieser Tag eine

Gerichtsverhandlung in dem Prozeß des Bürgermeisters von Wien, Dr. Karl Lueger, gegen seinen früheren Freund, den Kleinkaufmann und Geschäftsführer der Wiener Kleinkauf- und Kleinstfeuerzeugung Valentin Jobel wegen Enteignung. In der genannten Zeitung war ein Artikel unter der Aufschrift Berichterstattung und Dokumenten erschienen, in dem gegen Lueger der Vorwurf erhoben wurde, daß er der Deputation der Kleinkauf- und Kleinst-Gewerbebehörde, die bei ihm vorgelesen, um für die Wahl des Gemeinderats Vetter in den Kreisrat einzutreten, verprügelt habe, mit seinem Einstieg für die Wahl Vetter einzutreten, trotzdem aber wenige Tage später gegen Hüter Zellung gekommen habe, daß er einen unverhohlen Gewalt an geübt, ein gewaltsames Verstoßen nicht gebalten habe, ferner, daß er sich dieses durch den „Einschlaufen eines angeblichen Feindes zu unterwerfen“ ließ, daß dieser Einschlauf auf ihn unpassender sei, als der Wunsch vieler tausender Wähler, endlich, daß die bekannte Kommandatur der „Kavallerie Amazonen“ mit ihrem launischen Willen bei Lueger mehr ausgespielt vermag, als das dringende Verlangen von unzähligen Kleinstfeuerzeugern und Kleinkaufleuten. Lueger bestreitet, daß er den genannten Reputation keine Verhüllungen gegeben habe und auch die übrigen Behauptungen leugnen will. Auch ging er über auf einen sehr wadeligen Vergleich ein, weil er doch wohl Urteile hatte — den Wahlbeweis zu fordern.

England.

Eine Sekte als Politik. Die Thesen des irischen Polizeichefamten Sheridan bestreitungen gegenwärtig das englische Unterhaupt und liefern der irischen Partei Stoff zu einer grundlegenden Kritik. Sheridan war erfahrungsgemäß im Interesse von Bevölkerung und in jedem Dorf, in dem der Polizeiwegpunkt erfolgte, eine gewisse Verhandlung mit den Befehlshabern verhindert, um für die Wahl des Gemeinderats Vetter in den Kreisrat einzutreten, verprügelt habe, mit seinem Einstieg für die Wahl Vetter einzutreten, trotzdem aber wenige Tage später gegen Hüter Zellung gekommen habe, daß er einen unverhohlen Gewalt an geübt, ein gewaltsames Verstoßen nicht gebalten habe, ferner, daß er sich dieses durch den „Einschlaufen eines angeblichen Feindes zu unterwerfen“ ließ, daß dieser Einschlauf auf ihn unpassender sei, als der Wunsch vieler tausender Wähler, endlich, daß die bekannte Kommandatur der „Kavallerie Amazonen“ mit ihrem launischen Willen bei Lueger mehr ausgespielt vermag, als das dringende Verlangen von unzähligen Kleinstfeuerzeugern und Kleinkaufleuten. Lueger bestreitet, daß er den genannten Reputation keine Verhüllungen gegeben habe und auch die übrigen Behauptungen leugnen will. Auch ging er über auf einen sehr wadeligen Vergleich ein, weil er doch wohl Urteile hatte — den Wahlbeweis zu fordern.

Frankreich.

Wie man Generale bestreit. Das Kriegsgericht in Manila

das gegen General Smith wegen des ihm zur Tat gelegten grausamen Verbrechens gegen die eingeborenen verhandelte, hat Smith für Mordlast erlassen und erlassen, daß er — eine Verwarnung durch die Oberbefehlshaber verweilt habe! Roosevelt erzielte Smith eine Verwarnung und verließ ihn zu den pensionierten Offizieren.

Geht Milner! In London führten Gerüchte, der Gouverneur Transvaals, Lord Milner, habe demissioniert. Der Daily Telegraph ist autoritär, zu erklären, daß keine unmittelbare Rücktritt vorliegt.

Hinter ging er über auf einen sehr wadeligen Vergleich ein, weil er doch wohl Urteile hatte — den Wahlbeweis zu fordern.

Präfekt Stein ist mit seiner Familie nach England abgereist.

Stein ist an einem Krebsleiden ernstlich erkrankt.

Geht Milner? In London führten Gerüchte, der Gouverneur Transvaals, Lord Milner, habe demissioniert. Der Daily Telegraph ist autoritär, zu erklären, daß keine unmittelbare Rücktritt vorliegt.

Hinter ging er über auf einen sehr wadeligen Vergleich ein, weil er doch wohl Urteile hatte — den Wahlbeweis zu fordern.

Nordamerika.

Wie man Generale bestreit. Das Kriegsgericht in Manila

das gegen General Smith wegen des ihm zur Tat gelegten grausamen Verbrechens gegen die eingeborenen verhandelte, hat Smith für Mordlast erlassen und erlassen, daß er — eine Verwarnung durch die Oberbefehlshaber verweilt habe! Roosevelt erzielte Smith eine Verwarnung und verließ ihn zu den pensionierten Offizieren.

Neine Nachrichten aus dem Auslande. Die Kritik der englischen Opposition am Balkantrieb war in dem Augenblick des politisch überwältigenden Erfolges verhummt. Jetzt geht es nicht wieder. Im Parlament werden demnächst weitere Interventionen über die Balkanmilitärische während des Krieges eingefordert werden. Weitere Blätter berichten auch, daß die Kavallerie Amazonen-Kavallerie zu einer Unterordnung des Kriegsministeriums über.

Japanisches Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Europäische Geld. Japan übernahm Korea mit jährlich 90 000 fälligen, in Japan hergestellte Stücke kostet.

Soziales.

Ein prinzipiell wichtiges Urteil. Der § 130 des Strafgesetzbuches bestimmt, daß mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft wird, wer „in einer den öffentlichen Freuden nachhaltenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten voneinander öffentlich antreibt“. Auf Grund dieses Paragraphens war ein Arbeiters verurteilt worden, der beißende Arbeit gegen Arbeitnehmer aufzugeben haben soll. Das Gericht hatte also einen Stolzengang zu erwarten, dieer momentan sich bildenden Arbeiterschaften angemessen und durch eine solche Rüfflung wird natürlich eine schärfere Betrachtung erreicht. Es wird deshalb beweist werden, daß das Reichsgericht jenes Urteil aufzuheben hat. Das für die Rechtsprechung in künftigen Volkskämpfen maßgebende Urteil wird nach der Verurteilung folgendermaßen bestimmt: „Der Beamte, Mörder der Bevölkerung“ ist von dem Untergangreiches ausgeschlossen. Der Arbeit sei darin gefunden, das freirechte Arbeit gegen Arbeitnehmer aufzugeben werden. Der Beamte vor der älteren französischen Regierung entnommen (diverses classes de la société, verschiedene Klassen der Gesellschaft). Diese habe später gesagt: „des citoyens les uns contre les autres“ (der Bürger gegeneinander), und dies habe das preuß. St. G. B. durch § 110 aufgenommen, nicht aber das Reichsstrafgesetzbuch. Daher könne verfügen unter Straftummaßen eine Abrechnung von Personen, welche wegen gleicher Leidenschaft oder durch Übereinstimmung der Absichten, Zwecke oder Interessen als verbündet betrachtet seien. Also habe man an eine auf dauernden Freiheit beruhende Übereinstimmung der Lebens- oder sozialen Bedürfnisse gedacht. Den entspricht die Praxis des Reichsgerichts, dessen Urteil vom 29. Juni 1894 auf höchstens einwirkende Unterschiede im Gesetz zu richten hinzuweisen, die sich in unbedeutender Zahl aufstellen können. Damit ist der Strafrechtsbrauch des gewöhnlichen Lebens in Übereinstimmung. Außerdem können nun bloß an „Vorzeile“ denken, die verschiedene Ansichten zur Geltung bringen. Aus diesen Gründen kommt es, daß diese Arbeit nicht in Gegenwart bringen, da sie mit konkreten Streitpunkten jeder Unterstreich verdrückt.

Neues aus aller Welt.

Juniorat, 16. Juli. Vom Oberer in den Allenthal-Alten in der Oberamtsstadt Hugo Schramm abgeholt und blieb sofort tot.

Paris, 16. Juli. Dr. Ordenstein ist heute vormittag keinen schweren Verletzungen erlegen.

Die Wiederholung bleibt in mühelosem Dunkel schlägt, da der Mörder, der 10-jährige Jean Chabaneix, sich weigert, seine Beweggründe anzugeben. Er hat vor dem Untersuchungsrichter geweint und gelogen: „Sie werden es nie erfahren und möchte ich aufs Schafott.“ Es ist konstatiert worden, daß der Altenärzt nicht nur den Verletzen, die ihn verhören wollten, seinen Widerstand geleistet.

Achtung! Schmiede!

Sonnabend den 19. Juli, abends 9 Uhr
Große öffentl. Schmiede-Versammlung
im Dresdner Volkshaus, Mühlenbergstr. 2 u. Magistr. 13.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung vom Gewerkschaftskongress in Stuttgart. Ref.: Genoss R. Wirth.
2. Abrechnung vom 11. Quartal 1902 und Neuwahl des Vertrauensmannes. 3. Wie stärken wir unsern Unterstützungsverein. 4. Gewerkschaftliches.

Werther findet Sonntag den 20. Juli unter diesjähriges Sommerfest im Gambrinus, Löbauer Straße, statt, möglicherweise für überhaupt Verpflichtungen für Jung und Alt geplant. — Anfang 11 Uhr. Die Kollegen werden dringend erachtet, für beide Veranstaltungen kräftig zu sorgen, da besonders für die Versammlung wichtige Verbündete in Aussicht stehen.

Papierbranche.

(Deutscher Buchbinder-Verband.)

Samstag 4. 19. Juli, abends 7 Uhr, in Hotel zur Post, Sankt-Petri.

Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Geschäft- und Rassenbericht. 2. Generalschäftsliches.

Geschäftliches und pünktliches Erscheinen erwartet. Da Einheiten.

Samstag 11. Juli in Hotel Sankt-Petri in Zehn.

Grosses Sommer-Fest

bestehend in Volks- und Kinderbelustigungen, Konzert usw.
Abends: Grosser Ball.

Nach Schluss gehen Extrawagen bis Postwagen. — Alleiniges Erleben der Mitglieder selbst ihren Angehörigen erwartet. Der klassisch.

Rücksten Sonntag den 20. Juli findet die geplante Partie nach Görlitz statt. Das Komitee bittet, daß alle, die sich an der Partie beteiligen wollen, sich bis Freitag früh bei den Vertreternen leisten werden. Abfahrt vom Deubener Bahnhof früh 7 Uhr 24 Min. Um zahlreiche Beteiligung erachtet.

Das Komitee.

Deutscher Holzarbeiterverband

(Zahlstelle Dresden).

Sonnabend den 20. Juli 1902

Grosse Tages-Partie nach dem Erzgebirge.

Entscheid durch das Mühlthal bis Bärenstein, von da nach der Sachsenhöhe und dem Geisingberg, mit Aufstieg nach Altenberg und dann über Dörschnitz, Lodenmühle, Felsenbahn nach Dömitz; hierbei ein Tanztheater.

Aufstieg von Lodenmühle durch den Rabenauer Grund (über Hainsberg). Abfahrt früh 5 Uhr 30 Minuten vom Hauptbahnhof.

Preis der Karte inkl. Tax 2 M.

Stets zahlreiche Beteiligung und pünktliches Erscheinen erwartet.

Die Ortsverwaltung.

Fürchte Gott Fallenbeck

Cigarren-Spezialgeschäft

Striesen, Augsburger Straße 12
Soll sein aus offiziell Lager in Cigarren, Cigaretten und Tabaken zur gewissen Bezahlung bestellt empfohlen.

Einheitliche Schul- und Schreib-Artikel. Ausgabe der Arbeiter-Zeitung.

sondern daß er selbst die dunkle Notizie gezogen hat, nachdem er das Augenfeuer zertrümmert, um sie entziehen zu können. Daß er sich als freiwillig gestellt hat. Er hat kein Opfer auch nicht gemacht. Nach der Bildung, die Brüderlichkeit von ihm erwartet, erfordert er nicht wie ein gewöhnlicher Mordmörder. Er lebt still und las viel. Da ferner konstatiert ist, daß sein Villen und das Villen-Gebäude eines aufeinander folgende Nummern tragen, nimmt man an, daß sie vielleicht zusammen geliehen sind und daß Ordenstein Schaden gelauft ist. Ordenstein dachte am Rennen der Mordhat seinem Dienst gejagt, er fuhr nach Paris zu Freunden.

Benedig, 16. Juli. Eine Sonderausgabe des venezianischen Seolo Rives beschäftigt die nachstehende Jugendreise in den Westen, das sie selbst den Einzug des Campanile herbeigeführt hätten. Der Artikel führt aus, daß die Jugendreise, um die Vogelzettel vor dem Regen wittert, das vom Campanile herbeiführte zu schützen, eine kleine in den Tropen gelegene Insel ist in einer Art geschützt worden, als der Campanile, der sich von oben nach unten vorwärts eine Treppe von 30 Stufen erhält. Ein Turm habe man auf diese Art persönlich seiner Feindseligkeit bewahrt. Diese Meinung wird von mehreren Kommentatoren bestätigt. Sie steht die Meinung der östlichen Verbindlichkeiten entgegen, welche behaupten, daß der Turm in seiner Masse längst verändert und das Getriebe durchbrochen sei.

Zum Eintritt des Monuments in Venetia. Der 83jährige Ingenieur Bendroko, der vor zehn Jahren den drohenden Eintritt des Campanile vorhergesagt hat, erklärt, den letzten Angriff zum Eintritt hätte vor Monaten stattgefunden. Die Flut hätte sich einem Turm zu Gunsten eines Traumhauses gewendet, hätte Eintritt ins Meerwerk verhindert, daß das Monument in die verhandelten Pläne geraten. Diese Rettungsschicht ist zweifellos ausgeführt worden.

Ein schrecklicher Mörder ist gestern über St. Etienne niedergegangen. Das Wasser drang in die Keller, der Verkehr der Straßen wurde vorzeitig unterbrochen. Der Fluß durfte sich einem Gleisbach. Er hat vier Personen weggeschwemmt, die ertrunken sind. Der Schaden ist beträchtlich.

Eine führe Puffräffinerin. Mit einem neu erfindenden Puffraffin wurde ein erfolgreicher Antrag vom König-Palast bei Endenbach ausgestellt, damit kann man auf die Kosten des Gewerkschafts-Vorstandes einen Puffräffner erwerben. Leon Spencer, der Gauner des seiner Zeit wohlbekanntesten Puffräffners Spencer, war die einzige Person des Vorstandes, mit welchem sie sich zu einer Höhe von 250 Fuß erhob. 30 Minuten lang manövrierte sie mit dem Ballon nach allen Richtungen hin, wobei es ihr auch mit Weitflügen gelang, den Ballon zu umrunden.

London, 16. Juli. Drei aus Süditalien zurückgekehrte Soldaten gerieten gestern während der Fahrt nach London in einem Eisenbahntunnel mit einem Zylinder in Streit und worteten ihn durch das Fenster auf das Gleis, wo er herab aufgefahren wurde. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Wetterbericht nach der Wetterstunde an der Augustusbrücke vom 17. Juli, vormittags 11^h, Uhr.

Alster, 16. Juli. In Alton wurde gestern ein starkes, lieben Schwinden andauerndes Erdbeben verzeichnet, bei dem mehrere Häuser einstürzen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Überfallener Posten. Wie Postier Blattner aus Zürich anmeldet, wurde überall von ein Soldat des Infanteriebataillons des Bodensees überfallen. Ein Posten eines Hauses. Der Posten schot den Angreifer mit. Nach dem Überfallen stand nichts mehr. Nach dem Überfallen stand nichts mehr.

Schwere Gruben-Explosion in Amerika. In zwei großen Grubenberglöchern der Gold Mine bei Park City in Utah ereignete sich, wie aus New York berichtet wird, eine heftige Explosion. Zur Zeit des Untergangs waren 175 Mann in der Grube beschäftigt. 27 Leichen und 21 schwer verletzte Grubenarbeiter sind bereits begraben. Man hofft, der Brand werde sich auch auf die Ontario-Mine ausdehnen, in welcher 100 Mann beschäftigt sind.

Vermischtes.

Die Wirkung des diesjährigen schlechten Wetters ist eine Fortsetzung des Regenfalls von Golmunden. Wie viele häusliche Blätter entdecken, befindet sich an den Tälern des Stadtbergs folgende bedeckende Bezeichnung:

Veranstaltung.

Der diesjährige Sommer fällt ...

Hoffentlich sind unsere Freunde so bestrebt, daß sie durch Veröffentlichung des Wetters im Verordnungsblatt nicht agitatorisch verwirren.

Briefkasten.

B. W. Rosenthal. Sie müssen vor dem bissigen Amtsoffizial klagen, bevor durch den Vermieter fliegen lassen. Da die Vorhänge ausgestellt, dann können Sie es bis zur Wohnungslösung lassen.

Stammisch Blumen. 40 Millionen Daler im gewungenen Gold. Röhre sehr bekannt.

B. G. Gaterstroh. Wird eine Willenserklärung, die einem anderen gewohnt abgenommen ist, mit besten Einverständnis nur zum Zeichen abgegeben, so ist sie nötig. Was durch ein Schwiegertum ein Geschäft verdeckt verdeckt zu finden ist für das verdeckte Geschäft gelungen. Verdienstliche Anwendung.

Wetterbericht nach der Wetterstunde an der Augustusbrücke

vom 17. Juli, vormittags 11^h, Uhr.

Bartometer: + 21° R. Thermometer: + 21° R. Hygrometer: + 13. Marim. + 22. Wetterstand der Höhe: - 127 cm. Höhenlinie der Höhe: + 171.

Aquarien

Gold- u. Zierfische

Wasserplanzen

Bartmannsches und lebendes

Fischfutter

Markthalle, Stand 216

Antoniplatz.

Schweineschlachten.

Restaurant zur Post

Steaks, Bürgertisch; St. 36

Max Fugmann

mit einer gewöhnlichen Verlockung einer einzigen Beute.

• 300 Stück gesättigtes Staphylococcus. •

• Zu sehr saftiges Fleisch haben

ersteht ein B. Rudolph u. Frau

• Jeden Freitag:

Herren-Wäsche

Krawatten, Hosenträger

Socken, blaue Anzüge

leuchtet man am billigsten bei

E. Köhler

Am See Nr. 11.

Blumenranken

auf Blüte. Stil mit 25 Pf.

empfiehlt

Hesse, Schleißstraße 12. I. Sto.

Künstliche Zähne

wie alle übrigen Arbeiten kostengünstig.

Weitgehendste Garantie.

Grügers Zahn-Atelier

Altenstraße 28, II.

Schürzen

in grosser Auswahl

überraschend billig.

(Tändelbüchsen von 18 Pf. an.)

Gesellenmarkt

in Strümpfen. •

• Händlern Ertrapreise.

A. Fässer Nachf.

6 Hauptstraße 6.

Wasche mit Luhns

2. Woche in besserer Eisbadung eingetroffen:

Lebendfrischer

Schellfisch Pfund 22 Pf.

Feinster fetter

ohne Kopf Pf. 18 u. 20

Dickfleischiger fetter

ohne Kopf Pf. 20 u. 22

Prachtvoller grosser

Seehecht ohne Kopf Pf. 28 u. 30

Neue saure Gurken 3 Std. 20 Pf. Schod 4 M.

Verland vormpt gegen Nachnahme.

E. Paschky.

Raddem wie unter teure Gutsblättere

Frau Anna Böhme geb. Kolbe

dem Schreiber der Ehe übergeben haben. In es und Dienstbedürfnis

zu denken für alle Beweise der Liebe und Leidenschaft, die uns durch

den berühmten Blumenstrauß und die eindrucksvolle Begleitung zur

Heimkehr. Danach lagt wie noch den verschwundenen Mitgliedern des

Gesellschafts "Alemannia" für den erhebenden Gehang am Grabe.

Tie trauernden Hinterlassenen.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Riem. Dresden.

Redaktion: Dr. Gustav M

vierzehnte Häupter als amerikanische Börsenäre. In der Bevölkerung ließ man nicht mit "gewöhnliche" Wertpapiere, sondern durften beteiligen sich nur deren Eltern am Unternehmungen und glichen dadurch großen Gewinn. Einsetzt 1811 bei 11, das von seinem Privatwagen in amerikanischen Werten einen Dollar angelegt und erhält per Jahr ungefähr 150 000 für Kosten. Nun sind es Papiere, die ganz verschwinden haben, Union und Southern Pacific, Wisconsin, Central, Illinois, St. Paul, Louisville, Nashville usw. Die Reaktion hat für $\frac{1}{2}$ einen Dollar amerikanische Papiere, und der übrigen Mitglieder zerstreuten Familie (der Königin, Prinz Heinrich usw.) für um 1½ Millionen Dollar. Dem zufolgenden Jahre bringen seine finanziellen Papiere altpräktisch 4 Millionen Dollar Kosten, ihr Wertverlust ist auf rund 6 Millionen. König Eduard hat von Geld ein etwa 5 Millionen Dollar in amerikanischen Papieren.

Eine Zugleidung gegen die Gefahren der elektrischen Hochspannung ist die neueste bedeutende Erfindung auf dem Gebiete der Technik, welche die Welt Professor Nikolaus Hartmann, Lehrer für Elektrotechnik an der Universität Wien und früherer Schüler des berühmten Hochschule zu Berlin, verdankt. Sie ist hier in den Laboratorien von Siemens & Halske der denkbaren Sicherheit unterteilt werden und hat sich auf glänzende Weise bewährt. Das Prinzip der Zugleitung beruht auf der Thattheile, dass der elektrische Strom den besten Verlust sowohl und den weniger guten Verlust nicht auf dasselben Gedanken ausgehend, konstruierte Professor Hartmann aus seinem Kleidungsgeweise einen Anzug, der ihn nicht nur an den Füßen, ferner auch die Hände und das Gesicht vollständig einschließt, und beginnt dann im Laboratorium seine Expertise. Statt sich also, wie bisher üblich war, mit Gußmutter-

Watte in Verbindung, in deren Charlottenburger Fabrikationen Verluste für sich vor einer geladenen Gesellschaft aufzutragen in leichte Tragkleidung anzutheil, von Professor Arztemi und Obermannsleitungen von 130 000 Volt meterlange Zufüllungen die zu übertragen, nahm die beiden Vole dieser Leitung in beide Hände und ließ den Strom durch sich, d. h. seine Kleidung hindurchfließen, er wollte also, um den technischen Ausdruck zu gebrauchen, unzählig her. Dabei war dies ein Wechselstrom von geringster Frequenz, der aber bei einem Strom von 100 Ampere eine ganze Stunde lang ungefähr fortwährend auf, wodurch er mit einem Gneigefühl in den Händen und unter dem Arm, wo seine Schutzkleidung etwas fehlte, verbrachte. bemerklich sei, daß ein Gedanke empfiehlt in der Regel genugt, um einen Menschen zu töten, wenn der Strom durch seinen Körper hindurchgeht.

Die Worganisation der Welt. Der Morganische Schiffahrts-
konzern öffnete dem österreichischen Industriekreis den Bau und Ver-
trieb von Schiffen in Österreich.

Elektrische Sollbahn. Die Errichtung des elektrischen Betriebs auf der Eisenbahn Berlin (Potsdamer Ringbahnhof) - Gocoburgbahn ist nunmehr beschlossen worden. Der zum Betriebe verwendete Wechselstrom wird der Arbeitsleitung, die für jeden Gleis aus einer auf Isolatoren ruhenden Schiene besteht, angelegt und von hier aus durch an den Triebwagen angeschlossene Stromabnehmer nach den Motoren geleitet. Die elektrisch betriebenen Waggons sind zunächst aus je drei vierachsigen Wagen bestehen, denen jeder mit zwei Motoren ausgerüstet ist. Die Steuerung sämtlicher Triebwagen erfolgt von dem jeweils an der Spitze des Zuges laufenden Triebwagen aus. Ein deutscher Zug enthält 200 Sitzplätze. Die Anordnungen für die Ausführung sind so getroffen worden, daß die elektrischen Betriebsanlagen späteren im Jahre 1900 fertiggestellt sein werden.

Im Leipzigser Bankprozeß wurde am Mittwoch die Anklage gegen Lohr, Werner und Wenzel wegen Untreue verhandelt, befreut in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Aufsichtsrates der Leipziger Hypothekenbank, die infolge des Verbaus des Weidaer Landes in Zuge der Konkursbeschaffung ein Guthaben von 2 161 415 M. bei der Leipziger Bank habe. Angeklagter Werner schiedt einwährend der Verhandlung und den Entwicklungsgang der Leipziger Hypothekenbank mit deren Beziehungen zur Leipziger Bank, die, wie er darlegt, die Hypothekenbank unter ihre Kontrolle nahm und gleichzeitig mit ihr verschmolz, aus. Denn die Leipziger Bank habe jederzeit die Wahl in der Hand gehabt, über Übernahme von Hypotheken mitentscheiden zu können, er habe sich zuletzt vorwiegend mit der Organisation des Kredits von Pfandbriefen der Hypothekenbank beschäftigt, und als beendet war, keine Haupthaftaufgabe als beendet betrachtet. In den Jahren habe er sich weniger um die Hypothekenbank bemüht, als die Emission von Pfandbriefen betreffe, so seien 1½ Millionen Pfund ausgestellt worden. Wenn man behauptete, daß diese Substitution gegeben sei, um für die Leipziger Bank Geld zu machen, so sei dies entweder unrichtig — Der Angeklagte Werner schreibt nach den Aus-

an einen elektrischen Betrieb denken wollte, so müßte man jedenfalls einen Betrag von 60 000 Pferdekräften in der Form von einem Wechselstrom hoher Spannung verlaufen, wozu noch eine erhebliche Reserve zu rechnen wäre. Thiemann ist nun auf mechanischem Wege der Frage näher gekommen, ob diese Kraft geliefert werden könne, und die Antwort ist beständig ausgetallen. Eine derartige, bisher unangetroffene Wasserkraft in Betrieb zu ziehen, setzt der Ingenieur aus den bisher vorhandenen Kraftwerken eine von 86 000 Pferdekräften voraus. Da es sich zum Teil um alte Anlagen handelt, so wollen wir von den 21 genanntenwerken einige antizipieren das St. Märgen bei Einzelsel mit 20 000 PS, die Werke bei Weinfelden am Rhein mit 10 000 PS weiter die von St. Moritz, von Wangen am Seeflat, von Bremgarten im Wiggisthal mit je 8000, das Stromwerk zu Friedberg mit 10 000, Rheinau mit 3000 und das von Glarus am Tellu mit 5000, das von Altmünster mit 8000 PS. Die 21 vorhandenen Kraftwerke würden also nicht als genugend sein, den Entnahmen der Elektrizität zur Versorgung zu stellen, aber die Kosten des Betriebes würden doch eine bedeutende Höhe erreichen. Zitat betontet sie auf insgesamt 181 Millionen Franken, wobei 100 Millionen auf das zollende Material, 70 Millionen auf die Errichtung der elektrischen Anlage und 51 Millionen auf die Stromverteilungskosten. Außerdem muß auch der Obersandbach vollständig gestaut, das trotz dieser geringen Elbparkanlagen durch die Einführung der Elektrizität auf den Eisenbahnen stillen Augen dachten würde, weil der hohe für Rohren verbrauchte Betrag im Notfall koste. Die allgemeine Benutzung der Wasserwerke würde also auch eine bedeutende Erhöhung für andere Unternehmen fern. Die Veröffentlichung des Ingenieurs Thiemann behält eine sehr ernste Ausnahme gefunden und infolzen bereitete ein praktischer Einspruch gefügt, als die Oerlikon-Eisenbahn-Gesellschaft bei der Bundesregierung den Antrag gestellt hat, einen Aufschwung von 20 Kilometern Länge für elektrische Vollbahnen zu durchsetzen, und dazu wird die Genehmigung ohne Rücksicht

kleine Räderchen aus Kunst und Wissenschaft. Sie fließen
und lässt man wieder einmal etwas von der geistigen Thätigkeit
der Berliner Jenius. Die Genehmigung zur Aufzehrung

haben, zum Nachteil der Hypothekenbank irgend eine ungerechte Handlung zu begehen. Dem Theodor Mothe von der Hypothekenbank, der höchstens mit ihm (Gergitsch) über die Verläufe wegen der Treibergsiedlung gefreundet habe, kann er nur allgemeine Andeutungen gemacht haben; niemals solche über die Höhe des Übungs. Das Stammfondament der Treibergsfestlichkeit habe er in Höhe von 10 bis 15 Millionen genannt. — Der angeklagte Döbel erklärt, er habe nie geplant, daß seines im unglücklichen Falle die Selsagter Hypothekenbank oder die Kaiserswerther Bank Zahl einzunehmen würde. Es sei ihm niemals soviel darum gekommen, darauf zu bestehen, daß das Wuthaus der Hypothekenbank bei der Kaiserswerther Bank angeklopt werde.

Heute Dr. Reiche, Director der Neipperger Hypothekendarlehen, erhielt ebenfalls eine der ersten Goldmünzen als eine aus Jahren

Molner Strafkammer wegen Übertretung des § 105 der Gewerbeordnung an verantwortet. Das Schiedsgericht hatte den Weitzer seiner Zeit freigesprochen, weil die beiden Zeugen selbstständig seien und ihre Abgötzen seien bestimmt auf Beurteilung des Staatsanwalts fallte aus; die Strafkammer ein Freispruch des Urteils. Der Staatsanwalt meinte ausdrücklich, wenn er auf eine Strafverfolgung des Landesgerichts habe das Recht auf nicht minder hohe Kosten an die Strafkammer zurück, die einzurichten am § 21 Abs. 2 keine erkauften und den Gefangen die erhaltlichen Kosten des vier Jahren zu unterlegen. Wenn seine Petition erfolge, bei den Umgehung des Weiters Thür und Thot geöffnet. Wie durch ihre soziale Erwerbsstellung im Gewerbe tätigen Personen kein Antrag des Staates des Reiches und der Stände auf Sonderabnahmen auch gegen ihren Willen zu dulden. Wenn auf nur Kundenreichen Akten der beiden Zeugen. Die selbstständige Weitzer seien und gegen 30 Pf. Stundenlohn gearbeitet hätten, von Lage, so seien sie doch regelmässig im Weitersgewerbe beschäftigte Personen.

Gerichts-Zeitung.

2010-01-01

Die Bogen Sittlichkeitverbrechens stand der Böhmitische Kaufmann Karl Alfred Hanboldt Bienerz auf Vertragshilfe vor des Verhandlungskammer. Bienerz, der Sohn eines Böhmischen und Polnischen Beamten, ist wegen ähnlicher Straftaten mit insgesamt 16 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verheiratet. Die geheim gehaltene Verhandlung endete mit der Verurteilung Bienerz zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Arreststrafe.

Schöffengetriebe

In einer kleinen Walzstube wurden zwei junge Zwischenjungen einen kleinen Spind verarbeitet. Adolf Alfred Siedler aus Nauhelin war bei der Firma Hörlitz als Arbeiter beschäftigt gewesen und am 11. April wegen Insassenfeind entlassen. Als er vor der Fabrik auf seinem Fahrrad stand, traf er den gleichaltrigen Ernst Götsche von Löbau. Dieser überreichte ihm ein einem anderen Arbeiter der Gärtnerei Fabrik gehöriges Faßbrett aus dem dortigen Grundhof zu teilen. Siedler hat dies auch gethan und dann seine Freunde nach wie 1½ Stunden auf dem Platz am Löbauer Hofe Untereits am Radkasten gesessen. Am selben Abend noch haben beide das Fahrzeug im Reuthof für 12 Mk verkauft, wobei konnte 5 Mk erhalten. Mit diesem Gelde sind sie am nächsten Morgen nach Chemnitz gefahren und von dort ins Wasserland zurück. Die beiden sind abends weit gekommen, und kurz vor Nünchritz wieder umgekehrt und sind zu Blättern geworfen. Die Räumung des Fahrzeugs wurde als Übertreibung aufgefasst. Da beide noch unbekräftigt und zur Zeit der Tat das 18. Gebetshaus noch nicht vollendet hatten, kamen sie mit 2 Wochen Gefängnis weg.

Wittergesucht

Z. Ein Bild aus dem Zeitungsgesäumten. Wegen Anhebung einer Beidavwärde, die auf wider bestreites Wissen gerichteten Angeklagte, hatte sich zehnmal vor dem Strafgericht der 1. Division Dr. 177, zu Bensig, schwere Fabrikarbeiter und jüdisches Militärarzt am 20. zweiter Mai 1901 gegen diesen Straftatbestand zu verantworten. Der Verteidiger ist schon vor seinem Trossenmessen verhaftet mit den Zeugen in Rödlinen geraten. Diese erhielt nicht anders wurde, als im Verbit 1899 bei der 2. Fliegengruppe des 120. Infanterie Regiments entdeckt wurde. „I. verneinte, dass ihm verhaftet noch durch die Absturzlandung, wurde aber erkannt und vom Fliegergericht der 4. Flieger Dr. 40 zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Diese Strafe hängt jetzt der Angeklagte seit dem 29. Juli 1901 im kleinen Gefängnis an. Nach hier sagt er sich ihnen mehrheitliche Fliegerarrestat, weil er die Angewortheit des Prinzen nicht lieben konnte.“ 17. Juni wurde Ziemerstorff wieder dabei vom Sergeanten Brenner erkannt, wie er während des Arbeitsdienstes Tabak färbte. Dem Vorstand des Feuerwehrvereins, Hauptmann Herr, wurde darum mit 3 Jagen menschlichen Fleiss betraut. Nach Verbüßung dieser Strafe ließ sich der Angeklagte melden, weil er eine Beschwerde einbringen wollte. Hat bestreiten das Verteidiger Henning, der den Gefangen auf die folgenden ständiger unruhiger Angaben hinzuweisen haben darf, aber dieser erklärte, er lege Beschwerde wegen der Strafe ein, da er nicht Tabak gefärbt und die Sachen sowohl eine solche Blasphemie wahr habe. In der achttägigen Haftverhandlung aber erklärte „... den Verdächtigen sich nur gegen den Unteroffizier gerichtet habe, der nun als Angeklagter den Mund öffnen muss, gehabt haben soll“ „... ein Mann ich zwar keinen, aber wer ein ander Prinzen ist, verhaftet eben!“ Das Tabakkauen jedoch giebt „... ja zu die Sachen die Zeichnung des Angeklagten nicht unterstrichen, wurde der Angeklagte entlastet und zwar nach dem Auftrag des Bettelvers des Anklage zu einem anderen Gefängnis entlassen.“

21st century

Maler, Lackierer und Antreicher. Wimwoch den 9. Juli 1883 im Volkshaus eine öffentliche Versammlung. Der Sitz ist in die Zusammenstellung weiss der Vorsteherin darauf hin, dass wir zum erstenmal Volkshaus verhängt sind und fordert die Anwesenden auf, durch rechtes Gedächtnis des Heims der Freudenauer Arbeiterkasse fordern zu wollen. Hierauf nimmt Kollego Richter das Wort und sieht folgen befannen: Nachdem in einer erweiterten Sitzung von allen Gebeiten, Meistern und einem Vorstande (auch Preller) die Verhandlungen trübselig Begehung eines Minimallohnes, Regelung des Arbeitszeit und Bezahlung der Überarbeiten, Rente, Sonn- und Feiertags- und Sonntagsarbeit immer einstimmig zur Annahme gelangten, ist am 19. Juni der Abmachungs-Versammlung folgender Tarif beschlossen worden für gekleidete Maler in bis 31. März 1883 ein Minimallohn von 40 pro Stunde zu zahlen; für Lackierer und Antreicher ein Arbeit 38 Pt. für dieselbe Zeit. Von 1. April 1883 bis 31. März 1884 45 Pt. für Maler und 40 Pt. für Antreicher. Minimallohn an jedem Malerarbeiter unter 18 Jahren, junge Leute, die nach dem Lehrling noch bei ihrem Meister verblieben, und Antreicher, die nicht so Wochen im Beruf waren, haben ohne Minimallohn zu tun. Dieser Punkt wurde gegen die Stimmen des Gebeit ausdrücklich beschlossen. Die Arbeiterkasse hat 7 Stunden und 45 Minuten von 7 bis 6 Uhr mit ballendauerndem Frühstück und einstündiger Werkpause. Die Zeit gilt bis 31. März 1883. Bei der bis 31. März 1883 zeitigen Sonnenarbeit um 4 Uhr Schluss der Arbeit ist ein Überarbeitslohn als welche zwei Stunden vor und zwei Stunden nach der Arbeitszeit angegeben sind, müssen mit 10 Pt. aufzuzinsen bezahlt werden. Die Sonn- und Feiertagsarbeiten wird um 10 Prozent Aufzinsung verhängt. Bei Sonntagsarbeit, wo sich Überarbeiten nicht macht, haben verhängt 2 Pt. pro Tag, unterbezahlte 1 Pt. 20 Ausgleichung zu erhalten. Einmal ist die einzumliche Sonn- und Feiertags 3. Klasse zu verhängt. Bei Arbeiten im Vororten, wo Überarbeiten nicht mögig ist, muss

Von weiteren Regelungen wird noch verschiedenes getrieben; den einzelnen Punkten und sämtlichen Auswendigen werden zur Unterhaltung des Laios aufgetreten. Bedauern über Durchbruch der Vereinbarungen sind bei der noch zu wählenden Lokalversammlung anzuhören. Letztere soll aus drei Gebillen und drei Meistern bestehen.

14. Febr.
1. In den 9. Juli 1862 na Wollschau inigen Vorbaum
der Waller, v. d'etet und Kneidler trauu dem Schiffermann
nichts Ausfertigung aus für die mit der Jaun-Blümmung getrag-

diesen — angefischt der jetzt herrschenden Krise — als einen moralischen Erfolg. Die Versammlungen verächten sich jedoch nicht der Einigkeit, daß materielle Vorteile und erst dann zahlen werden, wenn wir mit allen Kräften durch eine geistige Organisation allen die Ausweitung des Tarifs verwierkenden Meistern energisch entgegenstehen können.

des Tarifs vertragserbringenden Dienstern entsprach einseitigem Vertrag. 2. Wenn der von der Anfangs beobachteten Entwicklung eines Tarifs für etwa zu leisende Abfordarbeiten nichts die Verbilligung und wie vor aus dem Standpunkt, dass in einem Berufe, wie dem des Metall-, Minen- und Bergwerks, jede Abfordarbeiten schon wegen ihrer kostspieligen und die Arbeitszeitlängenfordernden Tendenz — energisch zu bekämpfen und vollständig zu verbieten ist. Auch erachtet sie es praktisch unmöglich, alle in unserem Berufe etwa vor kommenden Arbeiten tatsächlich festzulegen und hält es für uns ausreichend, dass ein Tarif in den meisten Fällen anwendbar sein wird. Mit diesen Gründen, und weil mit diesem Abfordarbeitsvertrag Minimalleistungen für den bewilligten Mindestlohn vorgesehen werden sollen, fordert die Verbilligung des Gehaltsausgleichs auf, nur insofern sich an den Verhandlungen zu beteiligen, als dies notwendig ist, um unsere Position zu verstetigen und ein Verhandlungsergebnis der durch Verhandlungen über Gehalts- und Gehaltsabänderungen zu verhindern.

Der erste Teil dieser Resolution wird einstimmig, der zweite Teil gegen drei Stimmen angenommen.

Hierzu werden wir Tatsachenmitten drei mit den bisherigen Verhandlungen betraute Kollegen vorzuladen und einstimmig gewählt. Es sind dies die Kollegen Richter, Anders und Tiezner. Im Gewerkschaftlichen werden die Firmen Henkel, Mentholat, Kreidelsheimer und Schmidt & Pötsch als Vertreter mit den niedrigen Abschöpfungen beauftragt. Heraus wird auch die Kleinmeisterei als eine Verbilligung der Verhältnisse. Nach einem euerardischen Appell an diejenigen, die ihre Weisheit nur aus Zeitungen lernen, die nie die mahrten Interessen der Arbeiter vertreten, sondern noch dazu schreiben für Verbilligungen, wo schon Millionen vorhanden sind und neue Kosten — Steuerentfläge — dem Volke aufzubürden bestehen, schließt der Berater, daß über die aus heutige Verhandlung, (Einz. 16.7.)

Brauereiarbeiter. Wimond den 9. Juli fand im Saale des Gambrinus die halbjährliche Generalversammlung der Brauerei-Gilde

damit was zu tun haben, ob er arbeiten kann. Durch Erheben von den Männer erhielt man zunächst das Vertrauen des Kollegen Wilden und Hähnel. Hierauf erkannte der Vorsitzende, Kollege Mitterpel, über seine Tüchtigkeit Bericht und wurde ihm das volle Vertrauen entzogen gegeben. Hierauf wurde zur Erwahlung des Vorstandes gehalten und folgende Kollegen gewählt: Schmieder als erster und Pöller als zweiter Schriftführer, Kollege Kunoth als Revisor. Da dem Vertrauensmann vom Bauteilnehmer infolge der Einführung der Sozialausgaben nicht mehr möglich ist, Mitarbeiter und Hilfsarbeiter zu finanzieren, so machte sich die Wahl eines Vertrauensmannes nötig, die auf den Kandidaten Göbel fiel, auch wurde Kollege Pöller auf dem Abstecher als solcher gewählt. Da es angebracht erschien, eine etwas schwächer Kontrolle einzurichten, so wurde in jedem Betriebe ein Kontrollant gewählt. Im Gewerkschaftlichen wurde jetzt über Maßnahmen in den einzelnen Brauereien gefasst, besonders über das Dorfbrauhaus. Von den Bierfahrern wurde über die lange Arbeitszeit geklagt. Dem kann nur erholend entgegen getreten werden, wenn jeder erkennt, daß jeder Berufsträger dem Brauereiarbeiterverband beitritt. Von den Feuerwehrmännern wurde Beimischerde gefordert, daß der Transportarbeiter-Betrieb die getroffenen Beschlüsse nicht aufzuheben hat. Weiter beschwerten sich die Kämmer vom Bauteilnehmer, daß von ihnen verlangt wird, daß sie, wenn sie früh auf der Augustusallee durchschreiten, in den Bierfelder sollen. Hierauf erkannte der Vorsitzende den Bauteilbericht und wurde beschlossen, den Kontrollbeitrag von 10 auf 20 Pfennige zu erhöhen, da sich immer mehr Ausgaben nötig machen. Um Schlußwort ausspielen zu können, er am die Verkennungen, um die Arbeitsergebnisse zu lehren, da diese nur Auskünfte unter den Arbeitern schaffen und schloss mit einem Dank auf das Gedanken unseres Verbündeten die nur mäßig bedeckte Versammlung. (Ring. 15. 7.)

Widder. Sonnabend den 12. Juli hielt der Arbeiterbildungsverein für Rüdtlen und Umgebung seine regelmässige Vereinsversammlung ab, in der Genoss **Fritze** einen Vortrag über Rechtsdogmatik der bürgerlichen Gesellschaft hielt. Die anwesenden Mitglieder zollten dem Redner nach seinem 1^h stündigen interessanten Vortrag reichen Beifall. An der Debatte beteiligten sich die Genossen Schenck und Kübne. In der Fragestellersdebatte stellten vier Zettel ein, wovon zwei wegen ihres komischen Inhaltes nicht beantwortet, die übrigen jedoch vom Vorsitzenden und Referenten genügend erörtert wurden. Nachdem noch mehrere Genossen zu Punkt Verhältnisse gefragt hatten, rückte der Vorsitzende, Genoss Kübne, an die Abstuhlung die Bitte, schon jetzt eine rote Aktion vor kommenden Reichstagsswahl zu enthalten, sowie auch zur Bürgerrechtsverwaltung, und alle Genossen eben Kollegen, die der Auflösung noch bedurften, in weitere Reihen zu führen. Außerdem er noch über die Lehramtsaufgabenstellungen, die in nächster Zeit in den Konsumvereins-Verlaufsstücken eingezogen werden sollen, gesprochen. Abschliessend dankte der Vorsitzende die lebhaften und wichtigen Versammlung. (Ring. 16. 7.)

Tobakarbeiter. Am Sonntag den 13. Juli, vormittags 11 Uhr, tratte im Tredauer Volkscafé eine von über 200 Personen besuchte

niere im Freiburger Rathaus eine von den 1000 Delegierten der öffentlichen Fabrikarbeiter und Arbeitnehmervertretung. Den Bericht vom Stuttgarter Gewerkschaftstagtag gab Kollege Rau e r o m . Von einer Debatte wurde Abstand genommen; folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute im Dresdner Volkshaus tagende öffentliche Fabrikarbeiter- und Arbeitnehmervertretung erlässt sich mit den auf dem 4. deutschen Gewerkschaftstagtag in Stuttgart gefassten Beschlüssen und Resolutionen vollkommen einverstanden und vertröste, zur Verwirklichung der gesteckten Ziele ihr Möglichstes beizutragen.“ Dann wurde die Ernennungswahl eines Mitgliedes zur Vorstandskommission vorgenommen, weil das bisherige Mitglied, Kollege Meier, verabschiedet wurde. Ein Amt niedergeladenen. Gewählt wurde Kollege Ulrich. Bei dem 3. Punkt der Tagesordnung, Maistreigungen und Zustände in der Fabrik von Donath & Jäger, entwickelte sich eine sehr lebhafte Debatte. Kollege C. Schulz verfasste zunächst den Bericht „Über Zustände in der Fabrik von Donath & Jäger“, der vor kurzem in der Sächs. Arch. erschien und der die Veranlassung war, daß 8 Kollegen vom Herren Werkführer Sonntag entlassen wurden, darunter Kollegen, die 31, 29 und 21 Jahre in der Fabrik gearbeitet haben. Weiter gab obiger Kollege einen anschaulichen Bericht über die Vorlommisie, die sich in letzter Zeit in der Fabrik abgespielt habe. „Die Sitzung ist zu Ende.“

lebter Zeit in der Fabrik abgespielt haben. Als sich Herr Sonnig etwas beruhigt hatte, ging auf seinen Vorschlag das Verhandeln mit Kommissionen und logar mit einem ihm sonst so verhaften provisorischen Arbeiterausschuss los, den Zweck verfolgend, die in dem bett. Bericht enthaltenen Thatsachen als nicht der Wahrheit entsprechend hinzutellen und in der Sache Ab. 25 zu widerrufen. Aber Herr Sonnig erreichte nicht sein Ziel. Da er den provisorischen Arbeiterausschuss nicht bewegen konnte, auf eigene Verantwortung den Artikel zu widerufen, schlug er eine Beprédigung vom ganzen Fabrikpersonal und zwar in den Fabrikraumleisten vor, aber auch da wurde einstimmig alles für richtig angesetzt. Nun begannen die Entlassungen. Sechs der entlassenen Kollegen sollen die Urteilsrichter sein; einer bot seine Arbeit zurück, weil er nicht, wie die anderen Jubilare, zu Herrn Sonnig gekommen ist, um sein Nichtverdulden an dem Artikel zu beteuern. Der letzte und älteste ist entlassen worden, weil er die Firma nicht verteidigt hat, trotzdem er Redetalem behindert. (1. D. N.) Nach der Überzeugung des Kollegen Schlag ist eine Frau Hilfsdechant die Übermittlerin der Vorwatt an Herrn Sonnig, doch entlassene sechs Kollegen die Urteilsbeschreiber sind. Berichtende Frauen können sich besondere Rechte herausnehmen, ohne von Sonnig unterschrieben zu werden. Ein Zigarettenarbeiter August Böhmer erlaubte sich, die Verteidigung der Firma und Sonnigs zu übernehmen, ohne auch nur das geringste von dem in dem Artikel Behaupteten widerlegt zu haben. Von üblichen Rednern, mit Ausnahme eines Kollegen, wurde er treffend widerlegt unter besonderer Betonung, daß er als ein in der Arbeit besonders Benützter den traurigen Mut besitzt, die seit Jahren bestehenden mittleren Verhältnisse auf zu beenden. Die Verhegungen der Arbeiter gegen einander infolge nicht gleichmässiger, ungerechter Verteilung der Arbeit in bei Herrn Sonnig Gultem Lohnrucktionen wegen der Konkurrenz zu verhindern, sei ebenfalls eine Schande für einen Arbeiter. Der Urteilsbeschreiber ist übrigens kein Arbeiter von Tomath & Jäger; dieses Herrn Sonnig und Frau Hilfsdechant zur besonderen Kenntnis. Er ist aber wahrtheitlich der Überzeugung gewesen, daß die mittleren Verhältnisse, die auf dieser Arbeit vorherbestanden sind, schändlich wiesen und fälschliche Arbeitsergebnisse

Dresden. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen, wobei
Kümer stimmte nicht dagegen:

„Die heute im Dresdner Volkshaus tagende öffentliche Zahlarbeiter- und Arbeitersinnung vertritt den mit den Interessen der Gesamtheit einstretenden und insgesetzten aus der Arbeit entlassenen Kollegen ihre volle Sympathie aus und erlässt hiermit eine als genugend. Die Verhüttung verzögert, so viel wie möglich die finanzielle Unterstützung zu ihren. Des weiteren verpflichten sich die verhütteten Kollegen und Kolleginnen, bei einer weiter vorkommenden Wahlversammlung die Geschäftspraktiken der Firma Donath & Jaschke in die gewisse Schwerfälligkeit zu bringen, sowie Mann zur Pfann für die kommenden Tage ihrer Überzeugung, für ihre auto-Straßenplatte gevertretene Kollegen einzutreten; außerdem sprechen sämtliche Anwesenden gegen Faustus die schmiede-liche Bewidigung aus.“

Zum Schluss wurde noch auf den Wert der Organisation hingewiesen; ein Bericht kann sich jeder an diesem Vorlesungsangebot nehmen, wer magen die Kollegen dahin zu wirken suchen, das in jeder Arbeitsgemeinschaft die Sachliche Arbeitsergebnisse zu finden ist, und allein hier am Ende die Interessen der Arbeiter vertreten. (Der Bericht enthielt noch einige schwere Vorwürfe gegen die politische Qualifikation des Herrn Sonnenschein, die wir nicht hier weiter tragen wollen, da wir weitere Erörterungen darüber nicht anstellen können. D. R. (Eng. 16.7.)

Vermisctes.

Eine lehrreiche Weisheit erzählt die Breslauer Morgenzeitung von den Verhältnissen einiger Breslauer Korporäten und dem eigenartigen Verhalten einer Behörde, die verpflichtet war, junge Mädchen vor den Belästigungen der betrunkenen „Älter der Wissenschaft“ zu beschützen. So beginnt in der interessanten Geschichte:

Am 11. Juni d. J. unternahmen die beiden obersten Althäfen einer diezigen höheren Kadettenkavale unter Führung des Directors,

unter dienigen beworbenen Studentinnen wurde gleichzeitig ein
eines Lehrers und zweier Lehrerinnen einen Ausflug nach dem
Johann. Den Nachmittag verbrachte man in Rosenthal. Während
dieses Aufenthaltes wurden die Mädchen von vier bereit in ange-
feierter Stimmung befindlichen Vorstudierenden trotz Einschreitens
der Lehrer dauernd so ärößlich belästigt, daß ein zufällig
anwesender Gendarm auf Ersuchen des Direktors bereitwillig und
mit Erfolg die Studenten zum Verlassen des Lokals nötigte. Da-
mit war die Sache aber nicht erledigt. Während der Rückfahrt, die
um 15 Minuten von Zirbel aus angefahren wurde, bestiegen die
um mehr noch begehrten Studenten in Johann ebenfalls den Zug, und
war ein Abteil 2. Klasse, das dem Wagen 3. Klasse, in dem die
Röddenschule fuhr, zunächst lag. Nun gingen die Verläßigungen
in verstümptem Rhythmus los. Einmal während der Fahrt, ein anderes
Mal auf einer Haltestelle drangen die Studenten in den
Wagen der Schule ein, allerdings nur, um ihn beim Er-
scheiden der Lehrer abschwunghaft wieder zu verlassen. Unterwegs und
auf mehreren Stationen johlten sie die Radchen an, watschen
ihnen auf, klopfen ihnen auf einer Schenapsflasche zu,
schütteten den Lehrern Gesichter.

Natürlich wurde alsbald bei den zugekommenen Besitzvererde erheben und die Aussetzung der Vertrünenen verlangt, denn § 20 der Betriebsordnung besagt bestimmtlich, daß solche nicht befördert werden dürfen. Allein das hatte keinen Erfolg. Der Schaffner verweist auf den Jagdhörter, dieser auf den Stationsvorstand, der Stationsvorsteher in Bielskowia verzichtet aus Zeitmangel auf den in Rothenburg. Dieser behauptet, er könne nichts tun, entschließt sich jedoch auf vieles Drängen, wenigstens die Personalien festzustellen. Auf seine Erwachen beweinen sich denn auch zwei von den vier Herren, ihre Namen zu nennen, stellte nicht ihre eigenen, sondern falsche. Besonders beeindruckt war das Verhalten des Schaffners. Auf eine Frage der Verächtigten: „Sie geben doch zu, daß Reisende 4. Klasse längst rausgeworfen wären, wenn sie sich so betragen hätten.“ antwortet: „Kun felsßverständlich, aber mit den Leuten da kann man nichts anfangen, wenn man bereit kommt, padden sie einen hinten und vorn, und da ist man doch wehrlos.“

Dies der Thatbestand, nun das Nachspiel. Der Schulleiter befürwortete sich natürlich am nächsten Tage bei der königlichen Eisenbahndirektion über das Benehmen der Beamten wegen Verfolgung des Schülers und bei der Universität über die Studenten. Diese reagierte sehr bald für eine angemessene Sühne des Ursprungs, die Direktion aber verhielt sich ablehnend. Sie erklärte, die Beamten hätten keinen Grund und kein Recht gehabt, gegen die Studenten einzutreten, insbesondere sie von der Fahrt auszuschließen; denn diese seien zwar in heiterer Stimmung, aber nicht zuvertrauen gewesen, und den Angaben des Herrn Beobachtersgegenüber hatten die widerstreitenden Angaben der Studenten entgegengestanden; der Schulmeister habe jene Ausfertigung bestritten.

Doch man eine Beschwerde für erledigt erklärt und zurückweist, wenn der Beschuldigte die Wahrheit der erhobenen Beschwerden abstrengt, ist freilich ein ganz neues Verfahren. Aber auch sonst enthält die Geschichte sehr viel Interessantes und Bedeutendes. Gegen den Vorsitz der Eisenbahn-Direktion ist Beschwerde an eine hohe Betriebszinsung erheben worden. Auf das Muster darf man gespannt sein.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge in Dresden.

(Фантастика)

Ausdruck: 4,25 6,29 7,29 9,0
 10,12 12,20 6,07 8,0 — Anf. 2,9
 5,07 11,15 2,6 3,53 6,49 10,48
Anreise: 5,46 6,2 7,3 8,39 9,0
 11,10,12 12,10 12,22 1,9 2,0 2,50
 1,3 3,49 5,5 5,18 6,5,9 ab Dresden-
 Leipzg. Sonnabend bis Radebeul,
 1,50 ab Dresden-R. 10 Radebeul,
 Berl. außer Sonnabend 7,9 7,16
 10 bis Naumburg 9,5 9,31 10,44
 1,8. — Anf. 12,31 nach Sonn-
 abend vom 18. Mai bis 31. August
 10 6,28 7,11 7,46 8,56 10,24
 1,8 11,25 1,57 1,57 2,11 3,12
 4,3 5,17 5,11 6,49 7,18 7,45 8,51
 9,11 v. Radeberg 10,9 11,9 II,31
Begrüßung: 6,10 8,0 9,49 mit
 Berl. 12,20 1,58 10,10 15 Sonn-
 abend — Anf. 9,19 10,40 5,17
 1,10 II,31 Sonn. u. Feiertag.
Berlin außer Osterferien: 6,22
 6,09 2,18 2,24 6,17 7,35 — Anf.
 10,36 11,67 11,39 4,12* 7,11 II,5.
Berlin über Radebeul: 2,5 7,20*
 2,13 7,7* 9,55. — Anf. 12,8 2,18*
 2,81 4,19 9,44*.
Bodenbach: 2,28* 4,15 5,10 und
 5,5 bis Pirna, letzterer bis 31. Aus-
 am Sonn. u. Fei. bis Schandau
 5,19 6,46 bis Schandau 7,7 18,9
 9,15 bis Pirna, Sonn. u. Fei.
 bis Schandau 9,40 (10,50) Schan-
 daus 11,28 11,50 (12,20) b. Pirna
 12,50 (1,5) bis Schandau 2,15
 2,15 bis Pirna 3,19 Sonn. und
 Fei. b. Schandau 3,25 b. Schandau
 1,9 bis Pirna, Sonn. und Fei. bis
 Schandau 4,55 5,15 Sonn. und
 Fei. b. Pirna 6,01 bis Pirna 6,30
 7,10 u. 7,55 bis Pirna 8,19 9,5
 bis Pirna 9,54 nach Tiefen-
 bach 10,45 b. Pirna 12,0. — Anf. 2,47
 5,25 u. 6,15 v. Pirna 7,9 7,19
 v. Tiefenbach 7,23 n. 8,31 v. Pirna
 letzterer Aug. bis mit 31. August an
 Sonn. u. Fei. von Schandau 9,15
 von Schandau 9,40* 10,44 (11,24
 von Pirna) 12,36 1,40 (2,5 von
 Schandau, 2,40 von Pirna) 3,11
 3,25 v. Pirna 5,17 v. Pirna, Sonn-
 u. Fei. von Schandau 6,13 6,20
 6,43 v. Pirna 6,55* 7,13 v. Pirna
 7,37 v. Schandau 8,25 v. Pirna
 letzterer aus Sonn. u. Fei. v. Schandau
 8,40 (9,7 von Pirna, 9,42 v. Schan-
 daus 10,40 Sonn. u. Fei. v. Nieder-
 grund) 10,23 II,31.
Böhlen: 12,36* 6,2 9,0 10,19
 12,22 3,1 4,57 9,31. — Anf. 3,49*
 7,11 10,43* 1,57 4,37 5,17 7,18 10,0.
Chemnitz (ab Freiberg): 12,20 4,35
 6,24 7,20* 9,0 11,0* 12,20 3,0 4,45
 6,07 8,0 II,45*. — Anf. 2,9 6,20
 9,26 9,50* 11,15 2,6 3,53 4,43*
 6,45 7,46* 10,38 11,13*.
Coswig (ab Görlitz): 7,0 10,10
 12,17 1,26 2,12 Sonn. u. Fei. bis
 Görlitz 3,8 Sonn. u. Fei. 3,42
 7,20 9,29 Sonn. u. Fei. 11,40. —
 Anf. 1,16 8,51 12,25 1,57 8,20 6,40
 9,4 II,9.
Cottbus: 5,50 9,23 2,13 7,51. —
 Anf. 12,20* 8,21 10,29 6,20.
Dippoldiswalde - **Kipsdorf:** 6,20 9,15
 1,45 13,30 Sonnabende v. 17. Mai
 bis 30. August 5,25 8,20 (Sonn-
 u. Fei.) bis 31. August 12,26 1,35 b. Dippoldiswalde 4,25
 bis Radebeul 11,15). — Anf. 6,50
 11,32 (2,23 Sonnabende v. 17. Mai
 b. 30. August 3,19 8,12 11,2 Sonn-
 u. Feiertage 12,41 b. 31. August
 6,10 von Radebeul 7,12 v. Schmiede-
 berg 7,37 9,7 von Dippoldiswalde
 10,21 11,73 von Dippoldiswalde.
Dresden: 6,20 12,20 8,0. —
 Anf. 8,23 2,6 9,26.
Freiberg: 12,10 4,35 6,20 7,20* 9,0
 11,0* 12,20 3,0 4,45 6,0* 6,27 8,0
 10,43 II,45*. — Anf. 2,9 6,20 8,23
 9,26 9,50* 11,15 2,6 3,53 4,43* 6,49
 7,36* 9,26 10,38 II,13*.
Großröhrsdorf: 6,10 9,15 (12,20
 Sonn. u. Fei.) 1,50 2,25 bis Wlas-
 kowitz, Sonn. u. Fei. bis Böbling. II
 7,55 (10,45) Sonn. u. Fei. vom
 18. Mai bis 31. August) — Anf. 8,11
 12,46 3,50* 7,13 von Glashütte,
 Sonn. u. Fei. von Böbling. II 9,12
 10,14 und 11,31 Sonn. u. Fei.
 letzterer Aug. nur v. 18. Mai bis 31. August
Görlitz: 12,36* 6,2 9,0 10,19
 12,22 2,06 Weihfestverba 3,14,57*
 5,18 7,16 9,11 10,0 nach Rade-
 beul 1,36 bis Beucha. — Anf. 3,49*
 5,10 v. Beucha 7,11 2,25 v. Beucha
 10,43* 11,3 1,57 4,37 4,43 von
 Beucha (voraus) 5,17 7,18 10,9 II,31.
Großenhain: 12,10 5,50 6,22 8,1
 8,10 9,23 10,0* 11,28 2,13 2,25 2,24
 4,52 5,73 7,20 7,51 10,14. —
 Anf. 12,8 12,27 6,48 8,21 10,36 10,79
 11,07 12,23 2,46 2,47 4,29 6,20
 7,11 7,18 10,35 II,35.
Großröhrsdorf: 4,35 6,20 9,0 12,20 3,0
 4,45 6,0* 8,0. — Anf. 2,9 9,26
 9,50* 11,15 2,6 3,53 6,49 10,38.
Hof: 12,20 4,35 6,20 7,20* 9,0
 11,0* 12,20 6,0* 8,0 II,45*. —
 Anf. 2,9 6,20 9,26 9,50* 2,6 3,53
 4,43 6,10 7,36 10,38 II,37.
Hohenstein: 6,2 9,11 12,22 5,49 7,16
 10,44. — Anf. 7,11 10,24 1,57
 4,13 8,51 II,0.
Königstein - **Schwarzenberg:** 7,3 10,12
 (2,9 b. Radebeul) 1,18 b. König-
 stein, nur Sonnabende 7,0 (10,14
 bis Radebeul). — Anf. 1,14 an